Asc.
5570
Re

..c. 5570 k

Johann Taylors D. D.

zu Norwich

Schriftmäßige Erklärung

des

Heiligen Abendmahl[s]

zum

allgemeinen Gebrauche der Christen

aus dem Englischen

nach der zweyten Auflage.

Lindau und Chur,

bey der typographischen Gesellschaft.

1769.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

17 h 1/239

Erster Abschnitt.

Die Erzählung der heil. Schrift von dem Abendmahle.

Der Grund zu richtigen Begriffen von dem Abendmahle des Herrn muß in denjenigen Stellen der Schrift liegen, in welchen theils die Einsetzung desselben von unserm Erlöser erzählt wird, theils von seinen Aposteln einige Anmerkungen darüber gemacht werden. Ich will sie in der Ordnung, nach der sie im neuen Testamente stehen, betrachten, und die besten Erklärungen, so ich geben kann, mit einmischen.

Matth. 26, 26. 27. 28. Da sie aber das Osterlamm aßen, nahm Jesus das Brodt, oder ungesäuerte Kuchen, und als er Gott ge-

danket, brach ers in verschiedene Stücke und gab diese Stücke seinen Jüngern, oder Schülern, und sagte: Nehmet dieses Brodt, und esset es; dieß ist eine Vorstellung von meinem Leib, ich, euer Meister und Lehrer, gebiete euch dasselbe also zu essen. Und als er den Kelch mit Weine genommen, und Gott gedanket hatte, gab er ihnen denselben und sprach: Trinket alle daraus; denn das ist eine Vorstellung von meinem Blute des neuen Testaments, oder welches eine Beziehung mit dem neuen Bunde oder Gnadengabe hat, welches vergossen wird für viele, zur Vergebung der Sünden, oder zur Erlangung des ewigen Lebens, welche in der Vergebung der Sünden mit eingeschlossen ist.

Marc. 14, 22. 23. 24. Und indem sie das Osterlamm aßen, nahm Jesus das Brodt, oder ungesäuerte Kuchen, dankete Gott und brachs in Stücke und gabs ihnen, seinen Jüngern oder Schülern, und sagte: Nehmet dieses Brodt und esset es: denn es ist eine Vorstellung von meinem Leibe, von mir, der ich euer Lehrer bin; betrachtet dasselbe und esset es in dieser Absicht. Und er nahm den Kelch mit Weine, dankete Gott, und gab ihnen den, und sie trunken alle daraus. Und er sprach zu ihnen: dieser Wein ist eine Abbildung von meinem Blute des neuen Testaments, oder welches

eine

eine Beziehung hat mit dem Bunde oder Gnadengabe, das für viele vergossen wird, die Begnadigung und Seligmachung der Menschen zu erlangen.

Luc. 22, 19. 20. Und er nahm das Brodt, dankete Gott und brachs in verschiedene Stücke, und gab diese Stücke ihnen, seinen Jüngern, und sprach: Dieß ist eine Vorstellung meines Leibes, euers Lehrers, der gegeben, geopfert wird für euch, daß ihr damit gespeiset und genähret werdet, das thut oder esset zu meinem Gedächtniß, eures Meisters und Lehrers, indem ihr euch dessen erinnert, was ich euch gelehret habe, und des Beyspiels von Tugend und Frömmigkeit, das ich vor euch hingestellt habe, damit ihr in aller sittlichen Vortreflichkeit zunehmen möget. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch mit Weine, nach dem Abendmahle, oder dem Beschlusse desselben, und sprach: dieser Kelch mit Weine ist eine Vorstellung des neuen Testaments, des Bundes, der Gnadengabe, des Geschenkes, welches Gott aus seiner großen Barmherzigkeit einer sündigen, zu Grunde gehenden Welt freywillig geschenket hat, und welcher in meinem Blute gegründet ist, in meinem vollkommnen Gehorsam gegen Gott und Güte gegen die Menschen, das für euch vergossen ist, von Sünde und Tod euch zu erlösen, und das Erbe des ewigen Lebens für euch zu erwerben.

So ward das Abendmahl des Herrn eingesetzet, und die Neubekehrten feyerten dasselbe aller Orten unter der Benennung des Brodtbrechens, indem sie einen Theil der Anordnung für das Ganze setzten.

Geschicht. 2, 42. Und sie, die Neubekehrten aus den Juden, blieben beständig in der Apostel Lehre, und in der Gemeinschaft, und im Brodtbrechen, indem sie das heilige Abendmahl genossen, und im Gebete. v. 46. Und sie waren täglich und stets bey einander einmüthig im Tempel zum öffentlichen Gottesdienste, und zum besondern christlichen Gottesdienste brachen sie das Brodt, feyerten sie das heilige Abendmahl, hin und her in den Häusern, in ihren eignen Privathäusern, weil sie vermuthlich keinen besondern zum christlichen Gottesdienste bestimmten Ort hatten.

Geschicht. 20, 7. Und am ersten Tage der Woche, da die Jünger zusammen kamen, oder sich versammelten, das Brodt zu brechen, das Abendmahl des Herrn zu begehen.

1 Cor. 10, 16. 17. Der gesegnete Kelch, oder der Kelch der Lobpreisung Gottes, welchen wir Christen segnen, oder mit Danksagung gegen Gott in dem Abendmahle des Herrn empfangen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi, bezeichnet er nicht unsern gemeinschaftlichen

lichen Antheil und Anspruch an den Segnungen des auf das Blut Christi gegründeten Bundes oder Gnadengeschenkes? Das Brodt, das wir brechen, oder allen in der Versammlung austheilen, ist das nicht, bedeutet das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi, oder daß wir in einem sehr nahen Verhältnisse mit ihm als unserm Haupte, Meister und Lehrer stehen? denn es ist ein Brodt, von welchem wir alle einen Theil essen, dieß bedeutet, daß wir, die viele sind, nur ein Leib, eine Gesellschaft unter Christo unserm Haupte und Lehrer sind. v. 20. Aber ich sage, daß die Heiden, was sie opfern, das opfern sie den Teufeln, den Dämons. Nun will ich nicht, daß ihr in der Teufel Gemeinschaft, in irgend einer Theilnehmung oder freundschaftlichen Verbindung seyn sollet. v. 21. Ihr könnet nicht zugleich des Herrn Kelch trinken, zur Ehre Gottes und Dankbarkeit gegen ihn und unsern Herrn Jesum Christum, und der Teufel Kelch, welchen die Heiden zu Ehren ihrer falschen Götter trinken; ihr könnet nicht zugleich theilhaftig seyn der Verpflichtungen und Freundschaft, welche wir Gott bey des Herrn Tische geloben, und den Bezeugungen der Vereinigung und Freundschaft mit den falschen Göttern bey der Teufel Tische.

1 Cor. 11, 17. u. f. Hier tadelt der Apostel die Corinthier, die neulich zu dem Christenthume bekehrte Griechen waren, wegen einer sehr unordentlichen und unheiligen Weise, das Abendmahl des Herrn zu begehen. Worinn ihr Fehler bestanden, kann man aus einer Stelle des Xenophons, in den Denkwürdigkeiten des Socrates ersehen. Buch 3. Cap. 14. Οποτε δε των ξυνιοντων επι το δειπνον. κ. τ. λ.

„Da einst eine Gesellschaft zur Abendmahl„zeit zusammen kam, und die einen einen gerin„gen, die andern aber einen reichlichen Vorrath „mitbrachten: befahl Socrates dem Diener den „geringen Vorrath entweder der ganzen Gesellschaft „vorzulegen, oder einen Theil davon unter sie zu „vertheilen. Dieß hatte die Wirkung, daß die„jenigen, die einen überflüßigen Vorrath hatten, „in die Verbindlichkeit gesetzt wurden, eben so „viel Willfährigkeit zu zeigen, und ihre Lebensmit„tel der ganzen Gesellschaft aufzutischen. Weil „sie nun auf diese Weise nichts vor denjenigen, „die sich nur schlecht darauf versehen, voraus hat„ten: so lernten sie bey diesen Gelegenheiten spar„samer in ihrem Aufwande zu seyn.„ Dieses Abendmahl oder Gastgeboth war von derjenigen Art, wovon uns Dr. Potter, in seinen griechischen Alterthümern (4 Buch 17 Cap.) sagt, daß sie unter den alten Griechen sehr gebräuchlich gewesen.

wesen. Es war eine Abendgesellschaft, oder ein Gastmahl, wo, wie Athenäus *) uns hierüber Nachricht giebt, "ein jeder, nachdem er sich „mit einem Nachtessen versehen, dasselbe in „einen Korb that, und in das Haus seines Freun„des gieng, dasselbe zu essen,„ wo die Gesellschaft verabredet hatte, zusammen zu kommen, denn es scheint, es habe damals noch keine Weinschenken, oder öffentliche Häuser, wie bey uns, gegeben. So brachte ein jeder seinen eigenen Vorrath an Speise und Trank, an Beschaffenheit und Menge derselben, mehr oder weniger, besser oder schlechter, wie es seine Neigung oder sein Vermögen mitbrachte. Weil nun eine jede Person ein besonderes Nachtessen für sich hatte: so konnte sie ihren Korb öfnen, und ihre Mahlzeit halten, wenn es ihr gefällig. Und so hatten die eine überflüßig, die andern aber sehr sparsam ihre Nahrung, je nachdem sie eine Menge von Lebensmitteln gebracht hatten. Obgleich nun der Apostel den Corinthiern das Nachtmahl des Herrn besonders erkläret hatte: so blieben sie doch noch so unwissend, daß sie von demselben sich keine höhern Begriffe als von diesen freundschaftlichen Zusammenkünften und Mahlzeiten machten; welches aus

*) Vide Athenæum, Lib. VIII. sub finem. Hae coenae vocabantur απο σπυριδος δειπνα, e sportulis coenae. Korb-Nachtessen.

demjenigen, was er von ihrer unordentlichen Weise, dasselbe zu begehen, sagt, sehr klar wird, wenn man es mit den obigen Nachrichten vergleicht.

Vers 17. In dem aber, worüber ich mich jetzt gegen euch erklären will, kann ich euch nicht loben; nämlich, daß ihr an dem Orte des öffentlichen Gottesdiensts, nicht zur Verbesserung, daß ihr in der Tugend und Gottseligkeit wachset, sondern zur Verschlimmerung, so daß ihr in Erstattung der christlichen Liebe und euren Pflichten nachlässiger werdet, zusammen kommet oder euch versammelt. Vers 18. Zum ersten, wenn ihr in der Gemeine zusammen kommet, so höre ich, es seyn Spaltungen, oder Partheyen, unter euch, und zum Theil glaube ich es. Vers. 19. Denn es müssen so gar Ketzereyen, Trennungen und Factionen, unter euch seyn, damit die, so rechtschaffen sind, oder sich wohl unter solchen Prüfungen betragen, offenbar unter euch werden mögen. v. 20. Wenn ihr nun zusammen kommet zum christlichen Gottesdienste und Begehung des heiligen Abendmahls: so haltet ihr nicht ein Abendmahl, welches des Herrn Abendmahl heissen kann. v. 21. Denn nach eurer Art, das Mahl zu halten, da ein jeder zuvor seinen besondern Vorrath mitgebracht hat, darüber hergehet, und wenn es ihm beliebet, ehe andere anfangen zu essen,

essen, sein eigenes Mahl vorhin nimmet, mit dem er für sich allein Vorsorge gethan hat; und der eine, der arm und nicht im Stande ist, bey diesem ausserordentlichen Anlaß sich Lebensmittel anzuschaffen, ist hungrig, weil er nichts zu essen hat, der andere aber trunken, weil er bis zum Uebermaaß isset und trinket. v. 22. Dieß heißt essen und trinken, wie man in einer Stadt gewöhnlich in Abendgesellschaften, einer bey dem andern in seinem Hause zu thun pfleget. Wenn ihr nun zur Labung des Leibes und freundschaftlichen Gesprächen zusammen kommen wollet, habet ihr nicht Privathäuser, wo ihr also essen und trinken könnet? oder verachtet ihr die Gemeine, oder Versammlung Gottes, als wenn es eine gemeine Abendgesellschaft versammelter Freunde wäre? Und habt ihr die übermüthige Absicht, die so arm sind und nichts haben, um sich Lebensmittel für einen solchen ausserordentlichen Anlaß anzuschaffen, zu beschämen? was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? hierinnen lobe ich euch nicht. v. 23. Was ihr hier thut, ist sehr weit von der Natur und der Absicht des Abendmahls des Herrn entfernet. Denn ich habe von dem Herrn Jesu, welcher nach seiner Himmelfahrt in allen Theilen des Evangeliums unterrichtet hat, (Gal 1, 12.) diese Nachricht von dem heiligen Abendmahle empfangen, welche ich auch

euch

euch gegeben habe; nämlich, daß der Herr Jesus, in der Nacht, da er verrathen ward, das Brodt genommen. v. 24. und als er Gott gedanket, es in verschiedene Bissen zerbrochen, und zu seinen Jüngern gesagt: Nehmet ein jeder ein Stück, und esset es, und wisset, daß dieß eine Vorstellung ist von meinem Leibe, welcher wie Brodt für euch gebrochen wird, daß ihr damit gespeiset und genähret werdet. Thut diese Handlung zu meinem Gedächtnisse, eures Meisters und Lehrers, so daß ihr euch in eurem Gemüthe des Unterrichts, den ich euch gegeben habe, und des Beyspiels einer richtigen Sinnesart und Aufführung, das ich euch vor Augen gestellet habe, damit ihr in aller sittlichen Vortreflichkeit zunehmen möget, lebhaft erinnert. v. 25. Desselbigen gleichen auch, das ist, mit Danksagung gegen Gott, hat er auch nach dem Abendmahle, beym Beschluß des Abendmahls den Kelch mit Weine genommen, und gesprochen: dieser Kelch mit Weine ist eine Vorstellung von dem neuen Testamente, dem Bunde, der Wohlthat und freyen Gabe, welche Gott nach seiner unendlichen Barmherzigkeit einer sündigen zu Grunde gehenden Welt erwiesen, und welche in dem Verdienste meines Blutes, in meinem vollkommenen Gehorsam gegen Gott und Güte gegen das menschliche Geschlecht gegründet ist. Dieses thut, so

oft

oft ihr von diesem Kelche trinket, zu meinem Gedächtnisse, indem ihr mit freudiger und dankbarer Erinnerung die Segnungen des Evangeliums, welche ich euch mit meinem Blute, oder Gehorsam bis zum Tode erworben habe, überdenket. v. 26. Dieß ist die wahre Meinung und Absicht von dem Abendmahle des Herrn, denn so oft ihr dieses Brodt essen und diesen Kelch trinken werdet, welche Christus zu essen und zu trinken geboten hat, ist dabey nicht die Absicht, daß ihr eure Leiber erquicken möget, sondern, daß ihr die Natur, den Endzweck und die Wohlthaten des Todes des Herrn verkündiget, wiederholet und erzählet, in allen Zeitaltern bis an das Ende der Welt, ja bis daß er kommt am jüngsten Tage. v. 27. Welcher nun unwürdig von diesem Brodte isset, oder von dem Kelche des Herrn trinket, wie ihr thut, da ihr demselben als einem Schmaus beywohnet, ohne die Beziehung zu erwägen, die sie auf unsern Herrn Jesum Christum haben, der ist schuldig eines groben Misbrauchs des Leibes und des Blutes des Herrn und soll deswegen gestrafet werden. v. 28. der Mensch, ein jeder, der gehöriger Maßen und mit Nutzen will an dieser Anordnung Theil nehmen, prüfe aber sich selbst. Er gedenke an die Vorschrift dieser Veranstaltung, sie dienet ihm statt eines Probiersteins, um mit allem Ernste darnach zu bestimmen, wel-

che Gesinnungen und welche Aufführung nach der Natur und dem Endzwecke desselben die schicklichsten seyn, und also esse er von diesem Brodte und trinke von diesem Kelche, mit der Versicherung, daß diese Handlung Gott angenehm sey. v. 29. Ein Mensch, sage ich, soll sehr sorgfältig erwägen, worinn die Natur und die Absicht dieser Verordnung bestehe; denn welcher unwürdig isset und trinket, wie ihr auf eine dieser Anordnung gänzlich zuwider laufende und unanständige Art thut, der isset und trinket ihm selber das Gericht, oder seine Strafe, damit, daß er den Leib des Herrn nicht unterscheidet von gemeinem Brodte und Wein. v. 30. Darum, weil ihr so unwissend und so unheilig bey dieser Anordnung verfahret, sind auch durch ein gerechtes Gericht Gottes so viel schwache und kranke am Leibe unter euch, und ein gut Theil schlafen, oder sind todt. v. 31. Denn so wir uns nur selber richteten, oder uns von den unwissenden Heiden unterscheiden würden: so würden wir von Gott nicht gerichtet. v. 32. Aber bedenket zugleich, daß wenn wir gerichtet werden, oder gestraft wie ihr, so werden wir gnädig gezüchtiget oder bestraft von dem Herrn, zu unsrer Verbesserung, auf daß wir nicht hernach mit der unwissenden und unheiligen Welt verdammet werden. v. 33. Darum, meine lieben Brüder, wenn

ihr

ihr zusammen kommet, das Abendmahl des Herrn zu essen, so harre einer des andern; damit ihr euch alle, da ihr alle an der Tafel des Herrn gleich Antheil habt, ohne Trennung oder Unterschied, gleichmäßig dazu vereinigen möget. v. 34. Hungert aber jemand, oder bedarf für sich einer Erfrischung, der esse oder erlabe sich daheime, auf daß ihr nicht in eure gottesdienstliche Versammlung zum Gerichte zusammen kommet; oder göttliche Gerichte auf euch ladet, indem ihr das Abendmahl des Herrn unheiliger Weise in ein niedliches Gastmahl verwandelt.

Dieß sind alle Stellen der heiligen Schrift, in denen des Abendmahls des Herrn Meldung geschiehet, und dieß ist nach meinem Begrif der wahre Sinn derselben. Daraus können wir schliessen:

1. Daß das Abendmahl des Herrn der vorzüglichste Theil des christlichen Gottesdiensts ist;

2. Daß, wenn die Christen in ihrer Versammlung zusammen kamen, sie wahrscheinlicher Weise diese Feyerlichkeit begangen. Obgleich es sich nirgends zeiget, daß unser Herr eine ordentliche Zeit vorgeschrieben habe, da sie sollte beobachtet werden;

3. Daß alle, die öffentlich Christen waren, sich zu dieser Anordnung vereinigten, daß noch keine

Spuren von dem Unterschiede, der in spätern Zeiten eingeführet worden, zwischen Zuhörern und Communicanten zu finden waren.

4. Da die Apostel aber nichts destoweniger es für ihre Pflicht gehalten haben, aller Entweihung dieser Stiftung zuvor zu kommen, die durch die Unwissenheit der Corinthischen Christen hätte entstehen können: so ist allerdings recht und anständig, daß die Diener des Evangeliums besondere Sorge tragen, daß niemand dieselbe auf solche Art entheilige. Wiewohl es kaum möglich ist, daß jemand, der bey den übrigen Theilen des Gottesdiensts gewöhnlich aufmerksam ist, von dem Nachtmahle des Herrn so unrichtige und niedrige Begriffe haben sollte, als die Corinthier hatten.

5. Wir können aber vernünftiger Weise nicht glauben, daß man dabey seiner Pflicht eine völlige Genüge geleistet habe, wenn man sich vor einem unheiligen und unwürdigen Gebrauche desselben gehütet hat, oder daß ein obenhin gehendes und nachlässiges Andenken an Christum hinlänglich sey, den Endzwecken dieser Anordnung zu entsprechen. Gewiß hat die Weisheit, mit welcher sie eingesetzt worden, die edelsten Wirkungen auf unsre Gemüther dabey zur Absicht gehabt, und die Gegenstände, die uns vorgehalten werden, sind sehr geschickt, dieselben hervorzubringen. Es ist augenscheinlich, daß das

An-

Andenken an Christum eine ernste Aufmerksamkeit unsrer Gemüther, so fern sie derselben fähig sind, auf das ganze Evangelium mit in sich schließt; auf alle seine göttlichen Grundsätze, Gebote und Tröstungen; damit unsre Weisheit und unser Trost einen neuen Zuwachs erhalte. Es ist also ganz offenbar die Pflicht eines jeden Christen, nach der deutlichsten und vollständigsten Erkenntniß des Evangeliums, die er nach seiner Fähigkeit und den Umständen, in denen er ist, erreichen kann, zustreben; und diese Erkenntniß bey dem Gebrauche des heiligen Abendmahls in Uebung zu bringen, damit er in Jesu Christo unserm Herrn wachsen möge in allen Dingen; damit sein Herz gestärket, seine Gemüthsart gebildet, und er in seinem ganzen übrigen Leben durch die Vorschriften und Grundsätze des Evangeliums möge geleitet werden. Die Natur der Dinge zeiget sehr deutlich, daß wir, ehe wir an dieser Anordnung Theil nehmen, einige Zeit damit zubringen sollten, unsre Gedanken zusammeln, sie mit dem Evangelium, und der Natur und der Absicht dieser Stiftung zu beschäftigen; damit wir dadurch in die gehörige Gemüthsverfassung gebracht werden, um auf die würdigste Weise daran Theil zunehmen; zufolge der Anleitung des Apostels: der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brodte und trinke von diesem Kelche.

Nach dem Entwurf und auf die Grundlage der angeführten Nachrichten der heiligen Schrift, können wir die nachfolgenden Anmerkungen bauen, und ich hoffe, sie können den Christen in ihren frommen Bemühungen, das heilige Abendmahl auf die wirksamste Art zu begehen, eine bequeme Beyhülfe seyn.

**** **************************

Zweyter Abschnitt.

Allgemeine Betrachtung über das heilige Abendmahl.

Die grosse Liebe und Güte Gottes, unsers Heilandes wird nebst der höchst freyen und gnädigen Mittheilung der Segnungen des Evangeliums, auch daraus offenbar, daß er sehr schickliche Anstalten gemachet hat, die Empfindung seiner Liebe gegen uns stets neu und lebhaft in unsern Herzen zu bewahren. Denn da die Gnade oder die Gunst Gottes gegen die Menschen durch Christum Jesum ein sittliches Mittel oder Beweggrund ist, welches die Absicht hat, und nach seiner Natur bewundernswürdig eingerichtet ist, auf das menschliche Gemüth zu wirken, in demselben solche Grundtriebe und Neigungen hervorzubringen, die der milden Güte Gottes gegen

uns entsprechen, so ist offenbar, daß sie nur in so fern diese selige Wirkungen haben kann, als wir dieselbe verstehen, darüber nachdenken, und uns bemühen, daß sie ihre ganze Macht an unsern Seelen beweisen könne. Es hat deswegen Gott gefallen, alle Anordnungen der Religion zu unserm geistlichen Unterrichte und Verbesserung einzurichten; ganz besonders aber die Taufe und das heilige Abendmahl, welche immerwährende Denkmale des Bundes des Herrn unsers Gottes und seiner Gnadengabe sind, die er uns in Christo Jesu unserm Herrn freywillig geschenkt hat, zugleich aber auch von unsrer Schuldigkeit, die wir deswegen auf uns haben.

Die Taufe ist eine persönliche, oder Familienanordnung, die in jeder christlichen Haushaltung bey der Geburt eines jeden Kindes gemeiniglich soll beobachtet werden. Sie ist ein Zeichen oder Denkmal allen Geschlechten, von dem Antheil, den dieses Kind, oder diese Haushaltung an der evangelischen Verheissung haben, die dem Abraham geschehen und von Christo von neuem wieder bekannt gemacht worden. **Ich will dein Gott seyn und deines Saamens nach dir;** und von der Verbindlichkeit zu einem reinen und heiligen Leben, unter der sie stehen.

Das Abendmahl des HErrn soll in den christlichen Versammlungen zu demselben vortreflichen Entzwecke gehalten werden, eine freudige Empfindung von der Liebe Gottes und den unschätzbaren Segnungen des Evangeliums von neuem zu beleben, und uns zu einer demselben gemäßen Gemüthsart und Wandel zu vermögen. Es ist auch bewundernswerth, wie glücklich dasselbe dazu eingerichtet ist, Leuten von den geringsten Fähigkeiten einen klaren und deutlichen Begriff von der Herrlichkeit des Herrn, oder von allen Schätzen der göttlichen Weisheit und Gnade in Jesu Christo beyzubringen. Denn

I. Führt uns das heilige Abendmahl beym ersten Anblick den ersten Gedanken in dem Gebet des Herrn zu Gemüthe, daß Gott unser Vater sey. Denn hier in Gotteshause, auf seinen Befehl wird der Tisch gedecket, und wir sind eingeladen dabey nieder zu sitzen, er wird mit Lebensmitteln versehen, und uns wird befohlen, davon zu essen. Dieß zeigt auf eine natürliche und faßliche Art, daß wir zur Haushaltung Gottes gehören; daß wir seine Kinder und Er unser Vater sey. Jedermann weiß, was es ist, sich an des Vaters Tisch setzen zu können, und da unter der Sicherheit der väterlichen Zuneigung, den Vorrath mit Freyheit und Frölichkeit zugenießen, ohne den geringsten Zweifel oder Mistrauen,

trauen, daß nicht die stärksten Beweisthümer der zärtlichsten Liebe eines Vaters auf uns warten. Unser himmlischer Vater wollte gern, daß wir von seiner höchst gütigen und zärtlichen Sorgfalt völlig überzeuget würden, und daß sie weit über alles das gehe, was wir von dem liebreichsten Vater auf Erden erwarten oder empfangen könnten, deswegen hat er uns einen Platz in seinem Hause und an seiner Tafel gegönnet. Und wenn wir da Platz genommen, so leitet uns unsre Lage und der Anschein der Dinge natürlich auf den Gedanken: (welcher der erhabenste und vortreflichste ist, den man nur denken kann) wir sind Mitglieder der Familie Gottes, wir sind in seiner Vaterliebe mit eingeschlossen, und haben Antheil an allen den Segnungen, Ehren, Anweisungen, Ermunterungen, Tröstungen und Freuden seiner Familie, ja so gar am Besitze des ewigen Lebens. 2 Thes. 2, 16. **Gott, der auch unser Vater ist, hat uns geliebet, und uns aus Gnaden einen ewigen Trost und eine gute Hofnung gegeben.** 2 Cor. 6, 17. **Darum gehet aus von ihnen,** von den Heiden, **und sondert euch ab: so will ich euch annehmen und euer Vater seyn, und ihr sollet meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige Herr.** (So hat uns Gott aus der heidnischen Welt, zu dem Licht und der Glückseligkeit seiner Familie berufen.)

Röm. 9, 26. An dem Orte, in den heutigen christlichen Gegenden, wo ehmals zu ihnen gesagt worden war, ihr Heiden seyd nicht mein Volk, die werden Kinder des lebendigen Gottes genennet werden, und Gott sey gelobet, wir werden jetzt wirklich so genennet. Gal. 3, 26. Denn wir sind alle Kinder Gottes durch den Glauben an Christum Jesum. 1 Joh. 3, 1, 2. Bedenket doch, was für grosse Liebe der Vater uns erwiesen hat, daß wir Kinder Gottes heissen! Geliebte, wir sind zwar jetzt in unserm gegenwärtigen niedern und schwachen Zustande schon Kinder Gottes. Röm. 8. 17. Sind wir aber Kinder; so sind wir auch Erben und zwar Erben Gottes und Miterben Christi.

Wir sind natürlicher Weise, gemeinschaftlich mit dem übrigen Menschengeschlechte, Geschöpfe Gottes. Allein er hat uns in eine weit nähere Beziehung mit ihm aufgenommen. Er hat uns von der Macht der heidnischen Finsterniß befreyet, und in das auserwählte und besondere Reich des Sohnes seiner Liebe versetzet. In vorigen Zeiten waren wir in diesen Gegenden, in unserm heidnischen Zustande, ferne, in einer beweinungswürdigen Entfernung von Gott, dienend stummen Götzen, völlig unwissend, in Absicht auf den wahren und lebendigen Gott, die hohen Absichten seiner Gnade, die Offenba-

rung seines Willens, die Vorschriften seines Dienstes, und die Hofnungen eines ewigen Lebens. Wir saßen in Finsterniß und in den Schatten des Todes. Nun aber sind wir Gott nahe worden, durch das Blut Jesu. Nun sind wir mittelst des ewigen Bundes, in eine engere Verbindung und Gemeinschaft mit Gott gelanget, und haben kraft seiner Verheissung ein besonderes Recht auf seine Aufsicht und seinen Segen. Nun sind wir versichert von einem freyen Zutritte zu seinem Throne, durch das Gebet und nach den Vorschriften eines reinen und ihm wohlgefälligen Gottesdienstes; nun geniessen wir der Offenbarung seines Willens und der hohen Absichten seiner Weisheit und Güte, betreffend unsre Erhöhung und Glückseligkeit in einem künftigen Zustande. Nun sind wir Licht in dem Herrn, die Herrlichkeit seiner göttlichen Gnade leuchtet rund um uns her mit einem himmlischen Glanze, und unsere Umstände sind weit über die Umstände bloßer Heiden erhaben. Also hat uns Gott zu einem weit glücklichern Zustande des Daseyns geboren und geschaffen; und so ist er unser Vater und wir sind seine Kinder, in einem nähern und ganz besondern Verhältnisse. Alle diese Gunst und Gnade, so reich und edel sie sind, hat uns Gott in der vortreflichsten und würdigsten Person, in seinem geliebten Sohne geschenket, und dieß alles erblicken wir sehr deutlich, wenn wir bey

dem Tische des Herrn sitzen. Die Juden sahen diese Dinge nur dunkel und die weisesten Philosophen konnten mit der äussersten Stärke ihrer Vernunft so erhabene und trostreiche Kenntnisse nicht erreichen. Wir aber alle sehen mit aufgedecktem Angesichte, als in dem hellesten Spiegel die Herrlichkeit Gottes, glänzend oder widerprallend auf uns von dem Angesichte Jesu. 2 Cor. 3, 18.

Christen, denket mit Ernst hierüber nach und saget: „Wie wunderbar ist diese Liebe! der ewig „unveränderliche, und unermeßliche, der all„mächtige, allweise, höchst gnädige und gütige „Gott ist mein Vater. Der Herr der ganzen „Welt, der Schöpfer, der unumschränkte Eigen„thumsherr, und oberste Regierer aller Dinge „ist mein Vater. Die Kräfte aller Wesen von „dem geringsten Wurme an unter meinen Füssen „bis zu den edelsten Gestalten in den himmlischen „Gegenden sind sein, und er ist mein Vater. Er „ist das Leben, die Stärke, der Reichthum, die „Freude und der Ruhm der ganzen Schöpfung, „und er ist mein Vater. Er ist in alle dem „unendlich, was meiner Liebe und meines Ver„langens würdig ist, in allem, was meine höchste „Hochachtung und beste Zuneigung verdienet, „und mir in meinen größten Erwartungen und „ausgebreitesten Hofnungen die beste Versiche-

„rung

„rung geben kann, und er ist mein Vater. „Durch Jesum Christum hat er mich in seine „Familie aufgenommen; seine Tafel vor mir ge„decket und mich geheissen, dabey niederzusitzen, „damit er mir einen zwar leichten aber zugleich „augenscheinlichen Beweis von der glorreichen „und entzückenden Wahrheit gäbe, daß er mein „Gott, mein Vater und mein Freund und ich „sein Kind sey, das er liebet. Ein Verhältniß, „das eine Quelle der Freuden und des stärksten „Trostes ist. Ich bin der Gegenstand der göttli„chen Liebe. Der Grosse sorget für mich und „läßt mir nicht mangeln; er unterrichtet mich „durch sein Wort, nähret und erquicket mich „durch seine Vorschriften, weiset mich zu rechte, „und züchtiget mich mit vieler Weisheit und „Güte, damit er meinen Wandel verbessere, „meine Seele reinige, und meine Tugend übe und „zu grösserer Vollkommenheit bringe. Er stärkt „mich durch seinen Geist, leitet mich durch seinen „Rath, und bewahret mich durch seine allmächtige „Kraft, auf den gefährlichen Pfaden dieses Le„bens. Und ich werde aufgemuntert, zu jeder „Zeit mit Vergnügen an ihn zu denken, mit „heiligem Vertrauen auf ihn zu sehen, und ihn „anzurufen, meine völlige Zuversicht auf ihn zu„setzen, und meinen zukünftigen Theil und Erbe, „das in der That nicht nach meinen Verdiensten, „sondern nach meines Vaters Macht und milder

„Güte abgemessen ist, ja ein überschwengliches „und ewiges Gewicht der Herrlichkeit mit stand= „hafter und freudiger Hofnung von ihm zu erwarten. „Dieß ist erstaunliche unaussprechliche Liebe. Die „natürliche Abzweckung hievon ist, meine Gedanken „unter diese Welt, als die zu niedrig und gering „für meine Hochachtung und Hofnung ist, zu hohen „und grossen und himmlischen Dingen zu erheben. „Ja ich bitte dich, Vater, Vater der Lichter, gieb „mir immerfort klärere Vorstellungen von deiner „Gnade, und drücke die Empfindung deiner Liebe „immer tiefer in meine Gedanken; damit ich dich „von ganzem Herzen und ganzer Seele und Ver= „mögen liebe. Verzeihe mir die vielen Proben „von Widerspenstigkeit, Geringschätzung deiner „Liebe und Ungehorsam gegen deinen Willen. „Bilde du selbst in meiner Seele jeden vortrefli= „chen Grundtrieb und jede Neigung, die deiner „grossen Liebe entsprachen, mit welcher du mich „geliebet hast; damit ich mit Freudigkeit und „Vergnügen deinen Willen vollbringen, mich be= „streben, deine Güte und Heiligkeit nachzuahmen, „dich als ein geliebtes Kind durch meine Auffüh= „rung ehren, alles, wovon ich weiß, daß es mei= „nem Vater misfällig ist, meiden, geduldig und „demüthig mich deinen Züchtigungen unterwerfen, „ein Vergnügen daran finden möge, täglich mit „dir umzugehen, und mein Herz vor dir im Gebet „auszuschütten, deine Vorschriften zu erwägen,

„und die Sprache deiner Weisheit und Gnade in „deinem Worte zu hören. So möge ich dann „mich in dem heiligsten Glauben des Evangeliums „erbauen, und mit allen geistlichen Gütern mich „bereichern, bis ich das ewige Leben erlange, wel„ches du uns gegeben hast in Jesu Christo un„serm Herrn. Amen!„

II. Gleichwie das heilige Abendmahl unsre Beziehung mit Gott, als unserm Vater, uns vorhält, so zeigt es auch unsre Beziehung mit dem Sohne Gottes, als unserm ältesten Bruder. Joh. 20, 17. Gehe hin, sagt er, zu meinen Brüdern, und sage ihnen, ich steige auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Röm. 8, 29. Welche er zuvor erkannt hat, mit dem Vorhaben, sie zu seinem besondern Volke zu machen, die hat er auch erwählet, daß sie dem Ebenbilde seines Sohnes gleich werden sollen, in den Herrlichkeiten des künftigen Zustandes, damit derselbe der Erstgeborne unter vielen Brüdern sey *). Wären wir auf die gleiche

*) Heb. 2, 11. So wohl der, der heilig machet, Jesus Christus, als die, so heilig gemachet werden, kommen alle von einem Vater her, weswegen er sich auch nicht schämet, sie Brüder zu nennen. Wird sind Brüder Christi: denn wir sind in Gottes Familie aufgenommen worden, in welcher er der Erstgeborne ist.

gleiche Art mit den Fürsten dieser Welt verwandt, so würden wir eine hohe Meynung von unsrer Würde haben; allein unsre Würde als Brüder Christi, gehet unendlich weit über alles in dieser Welt weg. Wir sind Brüder des Fürsten der Könige auf Erden, welcher nun zur rechten Hand Gottes sitzet, in einem Stande der höchsten Ehre und des höchsten Ansehens, erhöhet über alle Fürstenthümer und Gewalt, Macht und Herrschaft, und jeden Namen von Grösse in der sichtbaren und unsichtbaren Welt. 1 Cor. 1, 9. Gott ist getreu, durch welchen wir zu der Gemeinschaft, Gesellschaft, des Sohnes Gottes berufen sind. Wir haben Antheil an seinen Ehren. Er ist der Erbe aller Dinge; wir sind Erben Gottes und Miterben Christi. Er ist der Herr der Herren und König der Könige. Offenbar. 17, 14. Er hat uns dem zu folge bey Gott zu Königen gemachet, und wir werden mit ihm herrschen. Er ist Priester: Er hat uns Gott und seinem Vater zu Priestern gemachet, daß wir ihm die Opfer der Rechtschaffenheit und Liebe, des Lobes und Dankes, des reinen und geistlichen Dienstes darbringen. Er sitzet in aller übersteigender Hoheit und Herrlichkeit, in den himmlischen Gegenden: wo er ist, da sollen wir auch seyn, denn Gott hat uns mit Christo auferwecket und mit in den Himmel gesetzet. Wir sollen ihm ähnlich seyn,

denn

denn er will unsre schwachen und geringen Leiber verändern und sie seinem herrlichen Leibe gleichförmig machen. Gewiß sehr große Dinge, und die unendlich wünschenswürdig sind; und Gott ist getreu, der sie verheissen hat, und sie gewiß in das Werk setzen wird. Gott, der allgemeine Herr, dessen Wille und Güte keine Schwürigkeiten Grenzen setzen können, hat den grossen Entwurf unsrer Erhöhung zu der Gemeinschaft seines Sohnes gemacht. Er kann nach Wohlgefallen handeln allenthalben in den unermeßlichen Gegenden der Wahrheit und der Wesen, und kann einige, ja die prächtigsten Entwürfe veranstalten, um die Tugend zu befördern und seine gehorsamen Geschöpfe zu erhöhen. Er hat Staub der Erden zum Menschen erhoben; und wenn er einen Plan entwerfen will, diese Menschen zu dem höchsten Grade der Glückseligkeit und Herrlichkeit zu erhöhen, so darf sein Willen nicht streitig gemacht werden; sondern man muß seine Güte höchlich bewundern. Er hat uns zu der Gemeinschaft seines Sohnes wirklich berufen und eingeladen, da er uns in seine Familie aufgenommen, und den Bund seiner Gnade und die Vorschriften seines Dienstes uns in die Hände gegeben. Daß wir uns bey dem Tische des Herrn in dem Glauben an Jesum Christum versammeln, und die von ihm selbst eingesetzte und von ihm bis zu uns herab durch eine allgemeine

und

und ununterbrochene Ueberlieferung hergebrachte Anordnung beobachten, ist ein Beweis, daß wir zur Gemeinschaft mit ihm berufen sind. Jedes Herz müsse sich also beugen, in Dankbarkeit und demüthiger Anbetung vor dem Vater der Barmherzigkeit, dem Gott unsers Herrn Jesu Christi, der unsre Natur also unterschieden und erhöhet hat. **Lob und Ehre und Preis und Macht sey dem, der auf dem Throne sitzet, und dem Lamme in alle Ewigkeit.**

„Senke, o Herr, die Empfindung von „deiner höchst vortreflichen Güte und meiner Ver„bindlichkeit tief in mein Herz, damit ich, da du „mich zu der Gemeinschaft deines geliebten Soh„nes erhoben, mich dieser Ehre würdig betra„gen möge, und schon hier in dieser Welt durch „eine Gleichförmigkeit mit seiner Sinnesart und „Wandel geschickt gemacht werde, an seiner „Herrlichkeit in einen zukünftigen Zustande Theil „zunehmen. Wer die Rechtschaffenheit liebet „und das ungerechte Wesen hasset, kann mit „denen, die die Ungerechtigkeit wirken, keine „Gemeinschaft haben. Ich verabscheue ihre „schlimme Thaten, ich entsage ihrer Gesellschaft „und ziehe die Gemeinschaft der Leiden Christi „allen eiteln und flüchtigen Vergnügungen der „Sünde weit vor. Wie er überwand, so müsse „ich auch mit Kraft gestärket werden in dem inn-

wendi-

„wendigen Menschen, die Welt mit allen ihren „Versuchungen zu überwinden, damit ich endlich „zuletzt in seine Freude eingehen und ewig in „seiner Liebe bleiben möge.„ Amen!

III. Das Abendmahl des Herrn bedeutet gleichfalls und hält uns vor unsere Verwandtschaft mit der seligen Gesellschaft der Engel, die jetzt das Angesicht unsers Vaters im Himmel sehen. Denn von ihm hat die ganze Familie im Himmel und auf Erden den Namen, weil sie seine Familie ist. Ephes. 3, 14. 15. Die Familie Gottes begreift beyde die Engel im Himmel und die Menschen auf Erden. Und so sind wir und sie als Glieder derselben Familie verwandt. Hebr. 12, 22. Durch unsre christliche Bekenntniß und Hofnung sind wir gekommen, oder in Gesellschaft vereiniget, zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu dem Chore vieler tausend Engel. Daher sehen wir auch, daß ein Engel sich ein Bruder und Mitknecht zu seyn erkläret. Offenbar. 20, 9. Wenn wir also bey der Tafel des Herrn erscheinen, so müssen wir uns selbst als eine Gesellschaft betrachten, die mit den Schaaren der Engel in die gleiche Gesellschaft mit einverleibet, und zu derselben Ehre und Glückseligkeit, wovon sie im Besitze sind, bestimmet ist.

IV. Fer-

IV. Ferner, erscheinen wir bey dem heiligen Abendmahl als Leute, die mit allen Heiligen, allen heiligen Patriarchen und Propheten, ja mit allen vortreflichen Männern, die auf Erden gewesen sind, oder bis an das Ende der Welt seyn werden, verwandt sind. Ephes. 2, 19. Wir sind nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. — 3, 5. 6. Dieß ist das Geheimniß, welches zu andern Zeiten den Menschen nicht ist bekannt gemachet worden, wie es nunmehr seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist offenbaret worden ist, nämlich, daß die Heiden sollen Miterben seyn und Mitglieder des Leibes mit allen seinen Heiligen und Propheten, und Mitgenossen seiner Verheissung, oder seines Bundes in Christo, durch das Evangelium. Zufolge welcher Verheissung, und der Bekenntniß und Hofnung des Evangeliums wir gekommen sind, oder zugelassen, zur Stadt des lebendigen Gottes und zu der Gemeine und Versammlung der Erstgebornen, welche in dem Himmel angeschrieben sind. Hebr. 12, 22. 23. Die alten Patriarchen Abraham, Isaac und Jacob waren in den Verheissungen, die sie von dem Himmel empfangen haben, glücklich. Nun ist ihr Gott unser Gott, und wir stehen mit ihm in demselben Bundes-

verhältnisse, in welchem sie gestanden. Und wenn wir in den Fußstapfen ihres Glaubens und Gehorsams einhergehen: so werden wir dieß zu unserm größten Erstaunen wahr befinden, wenn wir mit ihnen in dem Reiche der Himmel zu Tische sitzen, mit Herrlichkeit überkleidet zugleich mit ihnen die Freuden der Unsterblichkeit schmecken werden. Hievon ist das Sitzen bey der Tafel des Herrn ein sichtbares Zeichen und Pfand.

V. Es wird uns auch unsre Verwandtschaft unter einander, als Brüder und Schwestern deutlich vor Augen geleget, zumal wir alle Kinder Gottes und Brüder Christi sind. Dieß veredelt die Verwandtschaft, dieß macht das Band derselben weit stärker, und errichtet eine nähere und theurere Verbindung, die über diejenige, so Blut und natürliche Verwandtschaft stiften können, weit erhaben ist. In diesem Lichte erscheinet uns unser christlicher Bruder, ringsum mit dem Glanze der göttlichen Huld umgeben; und wir dürfen nur unsre Gedanken auf jene Welt richten, die jeden Tag näher rückt: so erblicken wir ihn mit der Herrlichkeit des Himmels umstralet, und mit Ehre und Unsterblichkeit gekrönet. Urtheilet hieraus von der Würde und Wichtigkeit dieser Verwandtschaft, und wie bequem sie sey, eine aufrichtige und herzliche Zuneigung gegen einander fest zu setzen, und uns eine freudige

Bereitwilligkeit einzuflössen, die sich auch zu den niedrigsten Pflichten der Liebe herabläßt, in der Absicht, sowohl unsre gegenwärtige als zukünftige Wohlfarth zu befördern. Die Apostel haben allerdings guten Grund, uns so oft und so pathetisch zu der brüderlichen Liebe, von der ächtesten, reinsten, zärtlichsten und uneigennützigsten Art zu vermahnen. Unser Herr hat, neben den Befehlen, die er, uns unter einander zu lieben, gegeben, und die er durch seine eigene sehr große Liebe gegen uns angedrungen und empfohlen hat, unmittelbar nach der Einsetzung des heiligen Abendmahls, in dem Aufzuge eines Knechtes, seinen Jüngern die Füsse gewaschen und abgetrocknet. Joh. 13, 2. u. f. er fügte hinzu: ihr heisset mich Meister, oder Lehrer, und Herr, und saget recht daran: denn ich bins auch. So nun ich, euer Herr und Lehrer, euch die Füsse gewaschen habe: so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, auch in den niedrigsten Dienstbeweisungen, wie ich euch gethan habe. Wir sollen trachten, diese einnehmende und liebenswürdige Gemüthsverfassung durch öfteres Nachdenken, durch feurige Gebete, um den göttlichen Beystand, und durch die Betrachtung uns zu erwerben, die wir bey der Tafel des Herrn anstellen können, daß wir alle unter Christo unserm Haupte

in

in eine Familie, in einen Leib aufgenommen werden. 1 Cor. 10, 17. Denn es ist ein Brodt, in dem heiligen Abendmahle, und wir viele sind ein Leib, den wir alle geniessen, wie Kinder, die zu derselben Familie gehören, von einem Brodte.

So zeigt uns das heilige Abendmahl auf eine deutliche und verständliche Art unser Antheil an Gott als unserm Vater; und unsre Verwandtschaft mit ihm, als seine Kinder; mit dem erhöheten Erlöser, als dem Erstgebornen seiner Familie, mit allen Seligen im Himmel und allen Weisen und Heiligen auf Erden, als Mitbürgern, und von derselben Haushaltung, unter einander als Brüder und Schwestern, und unser Anspruch auf das ewige Erbe, das uns im Himmel aufbehalten wird. Und so werden alle Dinge, die uns von Gott geschenket worden, ja alle unschätzbare Wohlthaten des Evangeliums, in dieser Anordnung unserm Gemüthe vorgehalten und unserm Glauben bekräftiget: insbesondere unsre Erwählung, unser Beruf von Oben, unsre Annehmung an Kindesstatt, unsre Rechtfertigung, die, wenn wir wahrhafte Buße thun, die Vergebung aller unsrer Sünden mit in sich schliesset, und daß wir in dem Buche des Lebens eingeschrieben oder verzeichnet stehen. Dieses sind Ehren und Güter, die unendlich mehr Wirklich-

keit und Werth haben, als die höchsten Ehren und reichsten Schätze in dieser Welt; und wenn man sie recht betrachtet: so gehet ihre Abzweckung sehr natürlich dahin, unsre Gemüther zu veredeln, und dieselben weit über die Lockungen und Trübsal der gegenwärtigen Zeit zu erheben, unsre Geduld zu unterstützen, unsern Gehorsam unter den Versuchungen und Schwierigkeiten zu beleben, uns Friede des Gewissens, Trost und Freudigkeit einzuflößen, unsre Gemüther in Liebe und Wohlwollen gegen alle Menschen zu mildern, und uns zu überzeugen, wie sehr alles das, was boshaft, neidisch, niederträchtig, falsch, karg und sinnlich ist, unter unserm Rang und Würde sey, da wir Söhne und Töchter Gottes und Brüder Christi, und zu seinem Reich und Herrlichkeit berufen und eingeladen sind. Diese Ehren und Aufmunterungen sind eine freye Gabe Gottes, für alle die, so sich zu dem Glauben an Christum bekennen: und die Absicht des heiligen Abendmahls ist, eine lebhafte Empfindung von diesen vortreflichen Dingen stets frisch in unserm Gemüthe zu erhalten, damit sie unsere Sinnesart bilden, und unsern Wandel leiten; wenn sie dieses thun, so sind wir ewig glücklich: wo nicht, so empfangen wir die Gnade vergebens.

1 Petr. 1, 3. Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns

nach

nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hofnung, und uns mit allem geistlichen Segen an den himmlischen Gütern durch Christum gesegnet hat. Wie er uns denn, die wir sonst Heiden geblieben wären, in demselben erwählet hat, ehe der Welt Grund geleget wurde, daß wir heilig und untadelich vor ihm in der Liebe seyn sollen: und uns zur Kindschaft gegen ihn selbst durch Jesum Christum verordnet hat, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. d. i. in Jesu Christo seinem geliebten Sohne. Eph. 1, 3. 4. 5. 6.

„Mein Gott und Vater! gieb mir Weisheit, „diese Dinge, die von so grosser Wichtigkeit für „meine jetzige und zukünftige Glückseligkeit sind, „recht zuverstehen; meine Gedanken darauf, als „auf die angenehmsten Gegenstände meines „Nachdenkens zu heften; damit ich die wahre „Gnade Gottes erkenne, und ihre Süssigkeit und „Vortreflichkeit schmecke, damit ihr Einfluß auf „mein Herz und meine Neigungen seine volle „Macht beweisen, und sie die Freude meine Seele „und der Grundtrieb und die Führerin aller „meiner Handlungen seyn möge. Ich habe Ursache, mich vor dir zu schämen und schamroth zu

„werden, wenn ich darüber nachdenke, wie wenig „meine Gemüthsart und Lebenswandel mit den „göttlichen und himmlischen Vorrechten, in die „du mich eingesetzt hast, übereinstimmig gewesen. „Der Glanz deiner Gnade hat in dem Evange„lium helle auf mich geschienen: aber ich habe „meine Augen gegen denselben verschlossen, oder „gleichgültig dagegen ihn nicht geachtet. Du „hast meinen Neigungen und Hofnungen die „Aussichten der Unsterblichkeit geöfnet: allein „ich habe die Welt und die Dinge in der Welt „zu sehr geliebet; diese haben meine stärksten „Begierden und mein unausgesetztes Nachjagen „von mir erhalten. Du hast mir die mächtigsten „Beweggründe vorgelegt, daß ich mein Herz rei„nige, dir meinen Gehorsam weihe, und zu aller „Güte, Demuth, Selbstverläugnung Geduld, und „allen denen Tugenden, die den liebenswürdigsten „und schätzbarsten Charakter ausmachen angerei„zet werde; aber ich habe entgegengesetzten Leiden„schaften und Neigungen, die eine Unehre meiner „eignen Natur und meinen Nebengeschöpfen „schädlich sind, nachgehänget. Ich erschrecke „vor dem Gedanken, daß ich, nachdem ich die „Mittel und Vorrechte genossen, derer Wirksam„keit Abzwecke, mich zu den Herrlichkeiten deines „ewigen Reichs zu erheben, noch zuletzt in „Schmach und ewige Verachtung hinab sinke. „Barmherziger Vater! nimm deinen guten

„Geist

„Geist nicht von mir. Ich wünsche sehr! daß „dein Evangelium in meiner Seele herrschen möge. „Ich verlange deine Herrlichkeit in dem Angesichte „Jesu Christi zu sehen, damit ich nach demselben „Bilde der sittlichen Vortreflichkeit möge umgebildet werden. Ich wollte gern meine Erwählung, meine Annehmung an Kindes statt, „und meinen göttlichen Beruf von oben recht erbauen und davon überzeuget werden, damit ich „einen solchen Geist der Güte und des Verdienstes „an mich nehmen möge, der sich zu der Würde „schicke, zu welcher du mich erhöhet hast. Mache „mich durch die Eindrücke deiner himmlischen „Gnade tüchtig, das heilige Abendmahl zu diesem seligen Absehen zu gebrauchen und meinen „Gedanken eine solche Richtung zu geben, damit ich deutliche Einsichten und richtige Vorstellungen von den Schätzen deiner Barmherzigkeit „daraus schöpfen, und dadurch möge angeleitet „werden, nur solchen Dingen meinen Beyfall „zugeben, die wirklich vortreflich sind, damit ich „so an allen Früchten der Gerechtigkeit immer „überflüßiger werde, und aufrichtig und ohne Anstoß sey auf den Tag Jesu Christi.„ Amen!

Dritter Abschnitt.

Der Begriff der heil. Schrift von Essen und Trinken wird erkläret.

Wir haben bisher das Abendmahl des Herrn nur überhaupt betrachtet. Wir wollen nun unsre Aufmerksamkeit auf den Vorrath richten, den unser Vater bey dieser geistlichen Mahlzeit anbietet; nämlich Brodt und Wein, die den Leib und das Blut Christi vorstellen, welche wir zu seinem Gedächtnisse, oder mit auf ihn gehefteter Aufmerksamkeit unsers Gemüths essen und trinken sollen. Den Leib Christi essen und sein Blut trinken muß man ohne Zweifel figürlich verstehen: so, daß es auf eine deutliche und geläufige Art die Verbesserung und Stärkung des Gemüths, vermittelst dessen, was den Leib ernähret und erlabet, bezeichnet. Das wird sich im besten Lichte zeigen, wenn wir bedenken, daß es die gewöhnliche, dabey sehr weise und zierliche Lehrart der Schrift ist, geistliche Dinge durch leibliche und sinnliche Dinge zu erklären. Denn, da geistliche Dinge von einer abgezogenen und metaphysischen Natur sind: so können sie nicht wohl ohne mühsames Nachdenken begriffen werden. Cörperliche und sinnliche Dinge aber sind sehr bekannt, und leicht zu fassen und finden also

einen

einen gebahnten Weg zu den Gemüthern der Menschen. Daher kömmt es, daß was mit dem Leben, der Gesundheit und Nahrung des Leibes in Verbindung stehet, uns sehr schickliche Bilder an die Hand giebt, um die wahren Begriffe von dem Leben, der Gesundheit und Nahrung der Sünde den Gemüthern beyzubringen. Wir **leben** leiblicher Weise, wenn wir von allen unsern Gliedern und Sinnen Gebrauch machen können, um die Bequemlichkeiten unsers gegenwärtigen Zustandes zu geniessen. In Uebereinstimmung mit diesem **lebt** die Seele oder das Gemüth, wenn es die Gebote der Weisheit oder der wahren Religion beobachtet, und die Vergnügungen derselben schmecket. Sprüche Sal. 4, 4. **Laß dein Herz meine Worte aufnehmen, halte meine Gebote, so wirst du leben.** v. 9, 6. **Verlasset das alberne Wesen, so werdet ihr leben, und gehet auf dem Wege des Verstandes.** Auf der andern Seite ist der Tod eine Auflösung des Leibes und ein gänzliches Aufhören aller Handlung und Genußes. Unter diesem Bilde geben uns die heiligen Schriftsteller einen Begriff von einer Fertigkeit in einem Gottlosen Betragen; wodurch das Gemüth in einen solchen Zustand der Verderbenheit gebracht ist, daß es alle Empfindung für Rechtschaffenheit und Wahrheit verloren hat, und zu eigener Thätigkeit und Glückseligkeit gänzlich unfähig gemacht worden ist.

Ephes. 2, 1. Ihr, da ihr todt waret durch Uebertretung und Sünde. 1 Tim. 5, 6. Welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. Wiederum wird die Verbesserung oder Erholung aus diesem betrübten Zustande als eine Auferstehung von den Todten beschrieben: Da wir todt waren in Sünden, hat er uns lebendig gemacht, zu einem geistlichen Leben erweckt. Ephes. 5, 14. Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Die Fertigkeit in der Tugend, die Ausübung dessen, was recht und gut ist, ist die Gesundheit der Seele. Sprüche Sal. 3, 7. 9. Fürchte den Herrn und weiche vom Bösen, das wird deinem Nabel gesund seyn, und deine Beine erquicken. Aber Sünde ist die Schwachheit oder Krankheit des Gemüths. Ezech. 34, 4. Der Schwachen wartet ihr nicht, ihr Hirten Israels, die Kranken heilet ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht. Wer in den Grundsätzen der Religion wohl befestiget ist, der ist stark und gesund: wem es aber am Glauben mangelt, der ist schwach und lahm, seine Hände sinken und seine Knie sind kraftlos. Hebr. 12, 2. Das Zunehmen in der Erkenntniß und Ausübung der wahren Religion ist Wachsthum und Fettigkeit; und das, was uns hierinn Unterricht giebt, und unsere sittliche Verbesserung befördert,

befördert, ist in der Sprache der Schrift, Speise, Brodt, Wein, Milch, Wasser, ein Gastmahl von allen Arten niedlicher Speisen. Sprüche Sal. 9, 3-6. Die Weisheit, oder die Lehre der Wahrheit und Heiligkeit, ruft auf den Höhen der Stadt: Wer alber ist, der mache sich hieher, und zum Narren sprach sie: Kommet und zehret von meinem Brodte, und trinket des Weins, den ich schenke, mit angenehmen Sachen vermischet habe. Verlasset das alberne Wesen: so werdet ihr leben, und gehet auf dem Wege des Verstandes. Esai. 25, 6. Und der Herr Zebaoth wird allen Völkern machen ein fett Mahl, ein Mahl von reinem Weine, von Fette, von Mark, von Weine, darinn kein Hefen ist. Er verstehet dadurch den herrlichen, vielfältigen rein und süssen Unterricht des Evangeliums. Ferner ist ein aufrichtiges Verlangen, die Wahrheit zu verstehen und den Willen Gottes zu thun, ein Hungern und Dürsten nach der Gerechtigkeit. Matth. 5, 6. Eine Begierde nach der unverfälschten Milch des Wortes. Der Gebrauch der schicklichen Mittel, um diesen geistlichen Hunger und Durst zu befriedigen, heißt Essen und Trinken. So heißt das Lesen, Verstehen, und Behalten eines Buchs dasselbe essen. Ezech. 3, 1. 2. 3. Du Menschenkind, iß diesen Brief, der die Ankündigung der göttlichen Gerichte enthält,

hält, und gehe hin und predige dem Hause Israel. Da thät ich meinen Mund auf und er gab mir den Brief zu essen. Und sprach zu mir: du Menschenkind, du must diesen Brief, den ich dir gebe, in deinen Leib essen, und dein Eingeweide, oder Gedanken damit füllen. Da aß ich ihn, und er war in meinem Munde beym ersten Lesen so süß als Honig. Und er sprach zu mir: nun da du den Brief gegessen, gelesen und betrachtet hast, gehe hin zum Hause Israels, und predige ihnen mein Wort, das du in dem Brief gelesen hast. Jer. 15, 16. So bald deine Worte gefunden in Sattsamkeit mit beruhigender Ueberzeugung, habe ich sie gegessen, gelesen, betrachtet und verdauet und dein Wort ist meines Herzens Freude und Wonne gewesen. Offenb. 10, 9. Da gieng ich hin zu dem Engel und sprach zu ihm: Gieb mir das Büchlein, welches Nachrichten von zukünftigen, die Kirche betreffenden Begebenheiten enthielt. Er sprach zu mir: Nimm es hin und verschling es: Es wird in deinem Bauche bitter seyn, aber in deinem Munde wird es süß wie Honig seyn. Als hätte er gesagt: „Nimm dieses Buch, betrachte und verdaue es wohl in deinen Gedanken, und du wirst finden, ob es gleich beym ersten Durchlesen deine Neugierigkeit angenehm unterhalten mag, daß es dennoch,

wenn

wenn du die darinn vorhergesagten Begebenheiten einsiehest, deinem Gemüthe Kummer und Angst verursachen wird.„ Nach derselben figürlichen Art zu reden wird uns die Annahme, das Nachdenken, die öftere Wiederholung bey uns selbst und die Ausübung der Lehre des Heils unter dem Begriffe von Essen und Trinken vorgestellt. Esai. 55, 1. **Wohlan, alle die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser; und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kaufet und esset; kommet her und kaufet ohne Geld und umsonst, beyde Wein und Milch. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brodt ist? Höret mir doch zu und esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden.** d. i. in den reinen und höchst lieblichen Lehren der Heiligkeit und Tugend. **Neiget eure Ohren her zu mir, höret, seyd gehorsam, so wird eure Seele leben.** Joh. 7, 37. **Wen da dürstet,** d. i. wer geistlichen Trost und Erquickung verlanget, **der komme und trinke.** — 6, 51. **Ich bin das Brodt des Lebens — wer von diesem Brodte essen wird, der wird leben in Ewigkeit.** Daher wird von einem Lehrer, der andern Erkenntniß und Unterricht mittheilt, gesagt, er nähre die, welche er unterrichtet. Sprüche Sal. 10, 21. **Die Lippen der Gerechten nähren viele.** Jer. 3, 15. **Ich will euch Hirten**

geben nach meinem Herzen, die euch weyden (nähren) sollen mit Lehre und Weisheit.

Dieß ist die klare und geläufige Sprache der Schrift, und nach dem Sinne derselben müssen wir unsre Begriffe von dem Essen und Trinken in dem heiligen Abendmahle bilden. Und dieß ist völlig zureichend, uns die deutlichsten und genugthuendesten Begriffe davon zu verschaffen. Wir essen da unsern Lehrer, welcher das Brodt des Lebens ist, indem wir auf den himmlischen Unterricht, den er uns gebracht hat, aufmerksam sind, und denselben annehmen.

Da uns demnach befohlen wird, den Leib des Herrn zu essen und sein Blut zu trinken, so erfodert dieß über das eine besondre Erklärung, welche wir aus dem sechsten Capitel des Evangeliums St. Johannis hernehmen können. Da sagt (vers 51.) unser Herr. **Ich bin das lebendige Brodt, welches vom Himmel herab kommen ist; wer von diesem Brodte essen wird, der wird ewiglich leben; und das Brodt, das ich ihm geben werde, ist mein Fleisch, welches ich für das Leben der Welt geben werde.** Wodurch wir nach dem Zwecke des ganzen Capitels und dem Sinne des ganzen neuen Testaments verstehen, daß Jesus Christus mit aller göttlichen Weisheit und Wahrheit ausgerüstet gekommen

men sey, das menschliche Geschlecht in der Erkenntniß und in den Grundsätzen zu unterrichten, welche nothwendig sind, ihre Gemüther zur Tugend und Frömmigkeit anzureizen und darinn zu erhalten. So ist er das lebendige Brodt, welches vom Himmel herab kommen ist. Wer von diesem Brodte essen wird, wer die Lehre der Wahrheit und Heiligkeit, die Christus gelehrt hat, verstehet, aufnimmt, in seinem Herzen verwahret, und in seinem Wandel in Ausübung bringt, der soll dadurch so gespeiset und belebet werden, daß er ewiglich leben wird. Ferner ist Christus das lebendige Brodt, da er sein Fleisch gegeben, geopfert hat, allen zeitlichen Vortheilen und Freuden, und selbst seinem Leben *) für

*) Dieser Verstand des Gebens erhellet aus folgenden und andern Stellen. 1 Könige 14, 16. Er wird Israel übergeben. 2 Chron. 30, 7. — Er gab sie in eine Verwüstung. — 32, 11. Daß er mich gebe in den Tod. Neh. 4, 4. — Daß du sie gebest zum Raube. Esai. 34, 2. — Er hat sie zum Schlachtopfer überantwortet (übergeben.) — 43, 3. ich habe Aegypten zu deinem Lösegeld gegeben. v. 4. darum gebe ich Menschen an deine statt. — 50. 6. Ich hielt (gab) meinen Rücken dar, denen die mich schlugen. Jer. 17, 3. Ich will deine Haabe zum Raub geben. Klaglied. 3, 30. Er giebt seine Backen dar dem, der ihn schlägt. Joh. 10, 11. Der gute Hirte giebt sein Leben für seine Schafe. Ephes. 5, 2. Christus hat uns geliebet und sich selbst für uns dargegeben.

für das Leben der Welt entsaget hat, und sie willig fahren lassen; damit die Menschen in Nachahmung seiner Selbstverläugnung möchten weise, gut und heilig, und also zu dem Genuß des ewigen Lebens tüchtig gemachet werden. Denn (Tit. 2, 14.) er hat sich selbst dahin gegeben, oder auf alle weltliche Vortheile, Ehren und Freuden, und auf sein Leben selbst Verzicht gethan, damit er uns von aller Sünde, von der Schuld und von den verderbten Grundsätzen und der Ausübung des Lasters erlösen und sich zu seinem Eigenthume ein reines Volk machen möchte, das in guten Werken eifrig sey. Das Fleisch Christi, das für unser Leben dahin gegeben worden, bedeutet also offenbar alle die Unschuld, die Güte, den Gehorsam, die Selbstverläugnung, die Geduld, die Demuth, welche er selbst ausgeübet hat, da er sein Fleisch für uns zum Essen oder zur Nahrung, d. i. um uns die Ausübung derselben Tugenden zulehren, und uns dazu zu vermögen, dahin gegeben oder geopferet hat. Das Fleisch und Blut Christi ist die sittliche Vortreflichkeit unsers Lehrers. Und wir essen das Fleisch und trinken das Blut unsers Lehrers und Heilands, wenn wir an ihn glauben, ihn sehen und zu ihm kommen. Denn bemerket wohl, (Joh. 6, 54.) wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der hat das ewige Leben, und ich will ihn aufer-

wecken

wecken am jüngsten Tage. Dieß ist der nämliche Gedanke mit dem im 47. vers. Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben. Vers 40. Dieß ist der Wille dessen, Gottes, der mich gesendet hat, daß ein jeder, der den Sohn siehet, und an ihn glaubet, das ewige Leben habe, und ich will ihn auferwecken am jüngsten Tage. Vers 31. Jesus sprach zu ihnen, ich bin das Brodt des Lebens: wer zu mir kömmt, den wird nimmermehr hungern, und wer an mich glaubt, den wird niemals dürsten. Wenn man diese vier Verse vergleicht, so zeigt sich augenscheinlich, daß Christi Fleisch essen und sein Blut trinken, eben so viel ist, als ihn sehen, mit Aufmerksamkeit und ernster Betrachtung, an ihn glauben, richtige Vorstellungen von ihm haben, und der Ueberzeugung davon bey sich Raum geben, und zu ihm kommen, seine Lehre annehmen und seinem Unterrichte gehorchen. Mit einem Worte, das Fleisch Christi essen und sein Blut trinken, ist nichts anders als eine solche Erkänntniß von Christo, und erforderliche und tiefe Ueberzeugung von der Gnade Gottes in ihm und der Wahrheit und Vortreflichkeit seiner Lehre haben, daß wir uns mit Vergnügen und Dankbarkeit verpflichten, ihm in dem Gehorsam gegen Gott, in der Ausübung aller der Tugend und Frömmigkeit, die er beydes durch sein Leben und Tod als unumgänglich noth-

wendig, um uns zu dem Genuß des ewigen Lebens geschickt zu machen, angedrungen hat, nachzufolgen.

Auf diese Art sollen wir in dem heiligen Abendmahle den Leib Christi essen und sein Blut trinken. Denn obgleich das Essen des Fleisches Christi, und das Trinken seines Blutes, wovon in dem sechsten Kapitel des Evangeliums des heiligen Johannes geredet wird, keine unmittelbare Beziehung auf diese Anordnung haben mag, welche damals noch nicht eingesetzet war: so kann doch das heilige Abendmahl durch die Rede unseres Heilandes in diesem Kapitel sehr wohl erkläret werden, und unser Essen und Trinken bey dieser Anordnung muß nach demselben geistlichen Sinne, wie solches erkläret worden, geschehen. Sonst würde es ein Denkmal Christi abgeben, welches weder schicklich für die Endzwecke seines Todes, noch dienlich zu der Nahrung und Stärkung unsrer Gemüther seyn würde.

Da Brodt und Wein verschiedene und besondere Vorstellungen sind, so sollen sie auch verschiedentlich und absonderlich betrachtet werden.

Vierter Abschnitt.

Von dem Essen des Brodtes in dem heiligen Abendmahle.

1 Cor. 9, 23. ꝛc.

Der Herr Jesus hat in der Nacht, da er verrathen ward, das Brodt genommen, und als er Gott gedanket, dasselbe in verschiedene Stücken zerbrochen, und zu seinen Jüngern gesagt, nehmet ein jeder ein Stück und esset es; und wisset, daß dieß eine Vorstellung ist von meinem Leibe, welcher wie Brodt *) für euch gebrochen wird, daß ihr damit gespeiset und genähret werdet. Thut diese Handlung zu meinem Gedächtnisse, eures Meisters und Lehrers, indem ihr euch in euren Gemüthern des Unterrichtes wieder erinnert, den

*) Wie Brodt gebrochen wird.] Das Wort gebrochen, (κλωμενον) ist im Griechischen eben dasselbe, das in dem Neuen Testament für das Zerbrechen des Brodtes, oder irgend eines andern Nahrungsmittels bey einer Mahlzeit gebraucht wird. Siehe Matth. 14, 19. — 15, 36. — 26, 26. Marc. 8, 6. 19. — 14, 22. Luc. 22, 19. — 24, 30. 35. Geschichte 27, 35. 1 Cor. 11, 24. Die Stücke (Brocken) so nach dem Essen übrig geblieben, werden κλασματα genennet.

ich euch gegeben habe, und des Beyspiels einer richtigen Sinnesart und Wandels, das ich euch vor Augen gestellt habe, damit ihr in aller sittlichen Vortreflichkeit wachsen möget, so wie durch das Essen des Brodtes der Leib genähret und das Herz des Menschen gestärket wird.

Es war bey den Juden üblich, daß der Hausvater bey der Mahlzeit das Brodt brach, damit dasselbige unter seine Familie könnte ausgetheilet und von ihr gegessen werden. (Matth. 14. 19. — 15, 36.) Unser Herr, als der Erstgeborne in der Familie Gottes, bricht an statt des Brodtes seinen Leib oder sich selbst, insbesondere da er gekreutziget ward, und theilt denselben unter uns aus, zu unsrer geistlichen Nahrung, oder zum Wachsthum unsrer Gemüther in der Weisheit, Gottseligkeit und Tugend. Also ist es die Pflicht eines jeden Christen, bey dem heiligen Abendmahl von seinem Meister, oder Lehrer zu speisen: in dem man den Unterricht wieder in das Gemüth bringt und überdenkt, den er uns beydes durch seine **Lehre** und sein **Beyspiel** gegeben hat, damit wir durch die Schönheit und Vortreflichkeit derselben möchten gerühret und zur Ausübung derselben angereizet werden.

I. Die **Lehre**, die er vorgetragen, ist nichts anders denn die ewigen Gesetze der Wahrheit und Rechtschaffenheit; sie bestehet in dem Glauben

und andächtigen Bewegungen des Herzens gegen Gott; Nüchternheit und Keuschheit in Absicht auf unsre eigne Einrichtung, Demuth, Liebe, Gütigkeit und Friedfertigkeit gegen unsre Nebengeschöpfe. Insbesondere hat er uns in seiner Predigt auf dem Berge, die jeder Christ seinem Gedächtnisse anvertrauen und in sein Herz schreiben sollte, uns die Lehre gegeben, [a]) arm zu seyn im Geiste, indem wir ein von den Reichthümern und Ehren dieser Welt entwöhntes Herz haben. Ernsthaft [b]) und nüchtern zu seyn, indem man nicht einer eiteln und leichtsinnigen Gemüthsart oder lasterhaften Lustbarkeiten und Vergnügungen nachhängt, sondern vielmehr sich in einer Gemüthsverfassung befindet, die zu einem reuvollen Gefühle der Sünde und gelassener Erduldung der Trübsalen geschickt ist. Von einem [c]) liebreichen, demüthigen, sanftmüthigen und leutseligen Geiste zu seyn, frey von aller Leidenschaft, Stolz und Heftigkeit. Ein wahres Verlangen [d]) zutragen, in aller Tugend und Güte vollkommner zu werden. Barmherzig [e]) und mitleidig zu seyn. Ein reines [f]) und aufrichtiges Herz zu haben, frey von aller Heucheley und Befleckung des Fleisches und des Geistes. Friedfertig [g]) zu seyn, und gutes Vernehmen und Liebe

 unter

a) Matth. 5, 3. b) v. 4. c) v. 5. d) v. 6. e) v. 7. f) v. 8. g) v. 9.

unter den Menschen zu befördern. Die Leiden h) um der gerechten Sache willen mit standhaftem Gemüthe und in freudiger Hofnung einer großen Belohnung im Himmel zu ertragen. In Absicht auf die übrigen Menschen hat uns der Herr gelehret, uns für das Salz dieser Welt anzusehen i), so viel wir können, dieselbe vor verderbten Grundsätzen und Gewohnheiten zu bewahren; und als das Licht k) durch unsern Unterricht und Beyspiel in den Augen derjenigen, mit denen wir Umgang haben, zu leuchten, sie von dem Irrthum zur Wahrheit, von der Gottlosigkeit zur Tugend und Frömmigkeit zu führen. Er hat jede Verbindlichkeit zu allen den sittlichen Pflichten, welche das Gesetz Gottes erfordert, auf unser Gewissen l) gebunden; nicht allein in Absicht auf unser äuserliches Betragen, sondern selbst auf unsere Gedanken, Grundsätze, Bewegungen und Absichten des Herzens. Er verbietet nicht nur m) wirklichen Todtschlag, sondern jeden unbesonnenen und unbilligen Zorn, bittere Spötterey und schimpfliche Reden; Haß, Widerwillen und Bosheit n). Wir müssen unsre Gemüther davon zu reinigen, und unser beleidigendes Betragen gegen unsern Nächsten zu vergüten trachten, wenn wir

h) Matth. 5, 10. 11. 12. i) v. 13. k) v. 14. 15. 16. l) v. 17. 18. 19. 20. m) v. 21. 22. n) v. 23. 24. 25. 26.

wir gegründete Hofnung haben wollen, daß wir Friede mit Gott haben und ihm unser Gottesdienst wohlgefällig sey. Er verbeut o) nicht nur die groben Ausbrüche des Ehebruchs und der Unreinigkeit, sondern alle unreine Begierden und Absichten. Er giebt uns die Anleitung, selbst unsre rechte Hand abzuhauen, oder das rechte Auge auszureissen, uns selbst zu versagen, was uns noch so theuer und lieb ist, wenn es uns einigermassen beflecken, oder unserm Herzen zum Fallstricke dienen konnte. Er befiehlt p) den Ehemännern und Weibern in Treue und Liebe mit einander zu leben. q) Er verdammet nicht nur den falschen Eyd als gottlos und verabscheuungswürdig, sondern auch alles Schwören im gemeinen Umgange. Laßt eure Bejahungen simpel und aufrichtig seyn *). Wenn man euch übel begegnet, so dürffet ihr wohl euch Recht zu verschaffen, und euch zu vertheidigen trachten, wenn ihr nur nicht der Bosheit und Rachbegierde nachhänget, und die Beleidigungen, die ihr empfangen habt, selbst nachahmet. So sehr ihr auch gereizet werdet, so bleibet ihr doch stets geduldig, ruhig und gütig. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, und Unrecht mit Unrecht: setzet euch lieber mehrern Beleidigungen aus, und leidet etwas, als daß ihr euch zu wüten-

o) Matth. 5, 27. 28. 29. 30. p) v. 31. 32. q) v. 33 - 37. *) v. 38. 39. 40. 41.

der Rache erhitzen, oder in grimmigen Streit und Zank verwickeln lasset. Im Gegentheil r) befleißiget euch gegen alle Menschen gütig und freundlich zu seyn; ihnen alles Gute zu erweisen, so in eurer Macht stehet, indem ihr ihnen freudig gebet oder darleihet, je nachdem die Umstände es erfordern mögen. Liebet was liebenswürdig ist, auch an euren abgesagtesten Feinden; deutet ihre Handlungen zum Besten aus, und bestrebet euch durch eure wohlwollende Denkungsart und Betragen ihre Feindschaft zu zerstören, ihre Zuneigung zu erhalten und ihre Freundschaft zu gewinnen. Zu dem Ende redet so gut von ihnen als ihr immer könnet, und bedienet euch einer höflichen und friedfertigen Sprache, wenn sie Schmähungen wider euch ausstoßen. Seyd gerecht, gutthätig und verbindlich gegen die, so euch hassen, und bittet für die, so euch verfolgen, und sich feindselig gegen euch aufführen. Gott, euer himmlischer Vater, ist gegen alle gütig, und theilt seine Wohlthaten täglich auch den Ungerechten und Gottlosen mit, ihre Herzen zur Liebe gegen ihn und zur Beobachtung ihrer Pflichten zubringen; und es ist unsre höchste Ehre und Vortreflichkeit, seine Güte nachzuahmen, welche seine höchste Vortreflichkeit, und Vollkommenheit ist. Gebet s) Allmosen den Armen,

r) Matth. 5, 42. 43. ꝛc. s) Matth. 6, 1. 2. 3. 4.

Armen, doch mit Bescheidenheit und insgeheim, nicht aus Prahlerey, damit ihr von den Menschen gesehen und gepriesen werdet; und Gott will euch belohnen [t]). Betet zu Gott, eurem Vater, nicht nur bey dem öffentlichen Gottesdienste, sondern auch insbesondere in der Einsamkeit, wo eure Andacht vor den Augen und Ohren der Menschen verborgen seyn kann; und euer Vater wird euch hören, und euch segnen. Bildet euch ja nicht ein, daß die Absicht des Gebets sey, Gott mit ungestümen Anhalten zu plagen, gleich als ob er ein schwacher Mensch wäre, den man an das, was er vergessen, erinnern oder überreden müßte, das zugeben, was er nicht gesinnet ist, zu gewähren. Euer Vater kennt eure Bedürfnisse, ehe ihr ihn bittet, und ist bereitwillig, denselben abzuhelfen. Es kommt vornämlich auf die tugendhaften Neigungen eures Gemüths an, die vermittelst des Gebets sollen geübt werden, und auf die euer Vater bey dem Gebete sein Auge richtet. Erhebet deswegen [u]) eure Herzen mit Dankbarkeit und Glauben zu eurem himmlischen Vater: Verlanget aufrichtig, daß alle Menschen ihn erkennen, lieben und verehren mögen; daß das Evangelium aller Orten angenommen, und die Menschen zum Bekenntniß desselben mögen gebracht werden; daß

t) Matth. 6, 5.6.7.8. u) v.9.10.

ihr, und alle, die sich zu demselben bekennen, den Willen Gottes thun mögen, wie die Engel im Himmel. Bittet, daß ihr x) die Bequemlichkeiten des Lebens haben und genießen möget. Bekennet eure Sünden, bittet um Vergebung derselben, und vergebet freywillig denen, die euch beleidiget haben, oder erwartet nur keine Verzeihung von eurem himmlischen Vater. Bittet, daß ihr nicht über eure Kräfte versucht, sondern unterstützet und befreyet werdet. Uebet y) das Fasten und die Enthaltsamkeit, in dem Absehen, eure Leidenschaften zu schwächen und euer Gemüth zu stärken; aber nicht mit irgend einem äusserlichen Scheine, welcher eurer Frömmigkeit die Bemerkung und den Beyfall der Menschen zuziehen könnte; und euer Vater wird eure aufrichtigen Bemühungen, in der Tugend vollkommener zu werden, segnen. Sorget nicht z) dafür, vergängliche Reichthümer in dieser Welt aufzuhäufen, sondern euch des Besitzes des ewigen Lebens zu versichern. Dieß ist der Schatz, worauf euer Herz sollte geheftet seyn. Und, wenn ihr dieß allezeit im Gesichte behaltet, so wird es, gleich einem heitern und gesunden Auge, euch in euerm ganzen Wandel auf die Pfade der Wahrheit und Heiligkeit leiten. Wenn aber euer

x) Matth. 6, 11. 12. 13. 14. 15. y) v. 16. 17. 18.
z) v. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 2c.

euer Urtheil durch die Liebe der irdischen Dinge, gleich einem Auge, das in Unordnung gebracht worden, verdorben ist: so wird es euren Handlungen eine verkehrte Richtung geben, und euch zu den traurigsten Irrthümern verleiten. Die Liebe Gottes und der Welt, sind einander entgegengesetzt, und können nicht unter einander bestehen; und beyde können nicht zu gleicher Zeit die oberste Herrschaft über euer Herz führen. Darum seyd nicht unruhig in ängstlichen Sorgen, wegen der Bequemlichkeiten des Lebens: sondern verlasset euch, bey redlichem Fleiße, auf die gute Vorsehung Gottes, welche die Vögel, die Thiere und Pflanzen erhält und ernähret; und also vielmehr für euch sorgen wird, wenn ihr euch bestrebet, die wahre Religion auszuüben und zu verstehen. a) Seyd nicht strenge und tadelsüchtig in euerm Urtheil über andre; sonst möchtet ihr Gott reizen mit derselben Strenge über euch zu urtheilen. Verbessert b) zuerst euch selbst, und denn waget einen Versuch, auch andre zu verbessern. Allein verschwendet eure frommen Bemühungen nicht an solchen, von denen ihr wisset, daß sie hartnäckig und unverbesserlich sind; die, wahrscheinlicher Weise, an statt, daß sie Nutzen davon ziehen sollten, euch unbillig und verächtlich begegnen würden. Erinnert euch, daß c) euch

a) Matth. 7, 1.2. b) v. 3.4.5.6. c) v. 7.8.9. 10. 11.

euch der göttliche Beystand zu einer richtigen Erfüllung aller dieser Pflichten unumgänglich nothwendig ist. Deswegen flehet die Hülfe und den Segen Gottes mit Glauben, Aufrichtigkeit und Geflissenheit an, und euer himmlischer Vater, wird weit bereitwilliger seyn, euch alle geistliche Segnungen zu verleihen, als es der zärtlichste irdische Vater ist, seinem geliebten Kind die Nothwendigkeiten des Lebens mitzutheilen. Stets sey eurem Gemüthe die Vorschrift gegenwärtig [d]), "daß ihr andern alles das thut, was ihr in gleichen Umständen von ihnen gegen euch wollet gethan haben.„ Dieß wird euch zur Ausübung aller der gesellschaftlichen Pflichten Anleitung geben, und geneigt machen, die ich gelehret habe, oder die in dem Gesetze oder den Propheten befohlen werden. Bemerket ferner [e]), daß meine Gebote nicht können recht in Ausübung gebracht werden, ohne Selbstverläugnung und eine genaue und strenge Bezähmung der sinnlichen Begierden und Leidenschaften. Dieß macht den Weg der Pflichten enge; da hingegen der Weg des Lasters breit ist, in welchem die Menschen ihren geldgeizigen, leichtfertigen und ehrgeizigen Neigungen sich völlig überlassen. Allein dieser Weg führt zur ewigen Verdammniß, da hingegen der Weg der Tugend zum ewigen Leben führet. Ihr

d) Matth. 7, 12. e) v. 13. 14.

Ihr solltet deswegen die stärksten Entschlüsse fassen, und alle Sorgfalt und Bemühungen anwenden, um denselben zu betreten und beständig darauf zu verharren. f) Hütet euch also sorgfältig vor allen falschen Lehrern, die aus selbstsüchtigen Absichten, und unter scheinbarem Vorwande Grundsätze ausstreuen, die eine gute Sittenlehre völlig umstürzen. Ihr könnet sie aus der natürlichen Abzweckung und den Wirkungen ihrer Grundsätze, beydes an ihnen selbst und an andern leicht entdecken. Wenn die Grundsätze eines Lehrers zu derjenigen Gottesfurcht, Nüchternheit, Gutthätigkeit und Liebe leiten, die ich eben jetzt gelehret habe: so ist die Frucht gut und folglich auch der Baum. Wenn aber seine Grundsätze eure Gemüther von der Ausübung irgend einer meiner Lehren abziehen: so sind sie gewiß schlimm und fehlerhaft. Und wenn ihr g) solche Grundsätze annehmet und ausübet: so wird weder das Vorgeben einer gewissen Beziehung mit mir, noch das Vertrauen auf meine Verdienste, noch das Bekenntniß des Glaubens an mich, noch der Eifer für meine Religion euch des Besitzes des ewigen Lebens versichern. Denn ich will am Tage des Gerichts öffentlich kund thun, daß ich euch nicht kenne, und ihr werdet in der ewigen

f) Matth. 7, 15. 16. 17. 18. 19. 20. g) v. 21. 22. 23. 24. u. f.

ewigen Verdammniß für immer von mir geschieden seyn. Wer also auf meine Lehre merket und dieselbe ausübt, der bauet seine Seligkeit auf einen Felsen, welcher ewig stehen wird. Wer aber seine Hofnungen zum Leben und Seligkeit auf einen andern Grund bauet, der bauet auf Sand, und wird in ewigen Untergang versinken.

Diese und dergleichen Lehren der Weisheit sind das Brodt des Lebens, welches unter uns ausgetheilet wird, und womit wir bey dem heiligen Abendmahl gespeiset werden. Unser Herr sagt: Joh. 6, 51. Ich bin das lebendige Brodt, welches vom Himmel gekommen. Wer von diesem Brodte essen wird, der wird in Ewigkeit leben. v. 53. Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschen Sohnes essen, und sein Blut trinken werdet, so habet ihr in euch das Leben nicht. v. 54, 55. Wer aber mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn an dem jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist in der That, in dem wahren Sinne (αληθως) eine Speise, und mein Blut, ist in der That, oder in dem wahren Verstande, ein Trank; das ist, Speise und Trank in dem wahresten, höchsten und herrlichsten Verstande, weil es das Fleisch und Blut unsers himmlischen

Lehrers

Lehrers ist, und die göttlichen Lehren bedeutet, die er uns zu essen, zu verstehen und auszuüben gegeben hat; zur Nahrung, nicht unsrer Leiber, sondern unsers edlern Theils, unsrer Gemüther; welches unsren Gemüthern eine solche Nahrung verschaffen wird, daß sie ewiglich in der glorreichen Gegenwart Gottes leben werden. Wir sind nicht blos zu einem zeitlichen Leben in dieser Welt bestimmt, die gnädige Absicht Gottes, unsers Vaters gehet dahin, uns zu einem ewigen Leben, im Himmel zu erheben und uns daselbst fest zu setzen: und er sendet uns zuerst in diese Welt, einzig und allein unsre Tugend zu üben, unsre Gemüther zu unterweisen, und uns zu der Gemüthsart und den Fertigkeiten zu bilden, welche nothwendig sind, um uns zu dem ewigen Leben geschickt zu machen. Der Sohn Gottes kam vom Himmel herab, in der Absicht uns zu lehren, wie wir uns selbst regieren und betragen sollen, damit wir diesen erhabenen und herrlichen Grad des Lebens erreichen mögen. Und wir können versichert seyn, daß er zu weise ist und uns zu sehr liebet, als daß er uns unschickliche und unnöthige Vorschriften geben sollte. Er war mit dem Zustande der Dinge in der himmlischen Welt vollkommen bekannt; er mußte also vollkommen wohl wissen, welche Gemüthsverfassung und welche Gewohnheiten nothwendig sind, um uns zu den Geschäften und der Glück-

selig-

seligkeit dieses erhabenen Orts geschickt zu machen. Seine Lehre ist also gewiß das bequemste Mittel, unsre Gemüther zu nähren, oder in denselben die Grundtriebe und Fertigkeiten zu bilden, welche uns allein zu einer ewigen Fortdauer in der Welt der Herrlichkeit tüchtig machen; und folglich giebt uns seine Lehre jetzt schon einen Character von Verdienst und Vortreflichkeit, und ist es der einzige Endzweck aller Anordnung und Religionsübungen, uns zu der Kenntniß und zu dem Gehorsam derselben zu bringen. Dieß nun, Christen, ist euer Hauptgeschäfte, dahin soll die ganze Macht eurer besten Bemühungen zielen. Ohne dieses lebendige Brodt, diese unsterbliche Speise, ist das Bekenntniß der Religion eitel, und alle Besitzungen des gegenwärtigen Lebens nichtig. Sie werden bald zu Grunde gehen und zu nichte werden. Dieß ist die Speise, welche nicht verdirbet, sondern ins ewige Leben bleibet. Für diese Speise müßt ihr arbeiten, in öfterm lesen dessen, was Christus gelehrt hat; indem ihr täglich daran gedenket, damit es stets in euerm Gemüthe und Gedächtniß gegenwärtig sey; ferner, indem ihr jede Gelegenheit, seinen Geboten nachzuleben, ergreifet, euere Leidenschaften euch unterwerfet, und euch zur Enthaltsamkeit und Selbstverläugnung gewöhnet. Die Sittenlehren, die Christus vorgetragen, sind ewige Wahrheit, und der Ruhm unsrer Natur; und bewunderns-

dernswürdig geschickt, die Quellen der Handlung, die Gedanken und Neigungen des Herzens in Ordnung zu bringen, Aufrichtigkeit und Redlichkeit, Frieden, Freude und Reinigkeit zu stiften; indem sie unsre Brust von Falschheit, Heucheley, Neid, Bosheit, jeder niedrigen und selbstsüchtigen Absicht, jeder unfreundlichen, schändlichen, unordentlichen und ungestümen Leidenschaft reiniget; welche die Schande unsrer Natur, die Störer unsers Friedens und, wenn man denselben nachhängt, unser ewiges Verderben seyn werden. Wie bezaubernd blicket die christliche Religion in allem, was wohlwollend, höflich und gesittet ist, die Welt an? Wie reizend und mit welcher Anmuth ladet sie uns ein, ihre Grundsätze anzunehmen und ihre Gebote in Ausübung zu bringen? Sie ist ganz nichts anders als Güte und Menschlichkeit, Liebe und Zärtlichkeit, Friede und Harmonie, Freundschaft und Glückseligkeit; sie schärft sehr ernstlich jede gesellschaftliche Pflicht ein, und verstärkt sie mit den mächtigsten Gründen. Dieß ist der herrlichste und wesentlichste Theil der Religion, und der ist ein vortreflicher Christ, der hierinn vortreflich ist. Hier müssen wir uns um die glänzendesten Beweisthümer umsehen, daß wir Kinder Gottes seyn. Wer wollte nicht um diese vortrefliche Gemüthsverfassung zu erlangen, jede ungereimte Begierde dämpfen und freywillig allem dem entsagen, was sinnlich und irrdisch ist?

„Welchen Dank soll ich dir, o himmlischer „Vater, dafür geben, daß du mir eine solche „himmlische Speise zur Nahrung meines Ge„müths in aller sittlichen Vortreflichkeit verschaffet „hast? Daß mein Looß dahin gefallen, wo die „göttlichen Gesetze unsers Erlösers in ihrem eigent„lichen Lichte gezeiget werden, so wie sie uns An„leitung geben, unsre Natur zu reinigen, und die „Ordnung, Harmonie und Glückseligkeit der „sittlichen Welt wieder herzustellen. Gelobet sey „Gott, der eine Tafel in seinem Hause bereitet, „und als eine Handlung des feyerlichsten und ihm „angenehmsten Dienstes uns geboten hat, das „Brodt zu essen, das den Leib unsers Herrn vor„stellet, um in unserm Gewissen ein tiefes und „lebhaftes Gefühl von der Vortreflichkeit seiner „Lehre und der Verbindlichkeit, in welcher wir „stehen derselben nachzuleben, zu unterhalten. „Freudig nehme ich unter seinen Jüngern Platz, „und halte es für meine gröste Ehre und Vorrecht. „Freudig strecke ich meine Hand aus, und nehme „und esse das Brodt zum Zeichen, daß ich dem „von ihm gegebenen Unterricht Beyfall gebe; die „von ihm vorgetragenen Grundsätze zugebe, und „aufrichtig entschlossen sey, jederzeit meinen Wan„del darnach einzurichten. Mit Kummer und „Scham denke ich daran, daß mir noch so viel „von dem edeln Geist des Christenthums gefehlet „hat, daß ich mich nicht mit angelegentlicherer

„Sorge bestrebet habe, mich in der Gottseligkeit, „Reinigkeit, Himmlischgesinntheit, Demuth und „Geduld zu üben. Vater der Barmherzigkeit, „vergieb mir meine Unwürdigkeit, stärke meine „Entschliessungen, und unterstütze meine schwachen „Bemühungen. Ich verlange meine Gemüths„art und Aufführung nach dem himmlischen Ent„wurf der Gebote meines Erlösers zu bilden. „Gieb mir Weisheit und unveränderte Neigung, „täglich dieselben zu betrachten und sie meiner „Seele tief einzudrücken; damit ich mein Herz „vor deinem Angesicht rein und unbefleckt bewäh„ren, mein Leben mit Güte, Tugend und Nutz„barkeit zieren, und einen vorzüglichen leuchten„den Charakter in Einfalt und Aufrichtigkeit, „frey von allem Betrug und Heucheley darlegen „möge. Ich achte alle Ehren und Reichthümer „dieser Welt unendlich geringer als deine Gunst, „o mein Gott! Ich will gern meine sinnliche Nei„gungen dämpfen, meinen Stolz demüthigen, „meine Gemüthsart verbessern, meine Brust von „jeder ängstlichen und plagenden Sorge ledig ma„chen, von jeder stürmischen und feindseligen Lei„denschaft mich befreyen; ich will vor jedem Fall„strick, jeder Versuchung mich hüten, damit ich „die Ruhe, die Standhaftigkeit und Freyheit „des Gemüths genießen möge, welche zu einer „aufrichtigen, freudigen und beständigen Erfül„lung meiner Pflichten gegen Gott und Menschen

„so nothwendig ist. Befreye mich von einer „tadelsüchtigen, zornigen, unbändigen, unver„söhnlichen, rachbegierigen Gemüthsbeschaffen„heit: möchte doch der Geist der Liebe und Sanft„muth, des Friedens und Wohlthätigkeit in mei„ner Seele herrschen, und sich in allen meinen „Handlungen zeigen. Auf diese Weise allein „kann ich zu den Ehren, der Glückseligkeit und „den Geschäften der ewigen Welt geschickt gema„chet werden. Möchte ich auf deine Ordnungen „merken, und das Gebet, die Enthaltsamkeit und „andre Religionsübungen mit einem unverstellten „Verlangen gebrauchen, um in der Rechtschaf„fenheit vollkommener zu werden, und das Leben „Gottes in meiner Seele befestiget zu haben. „Also würde ich mich alle Tage mit dem Brodte „des Lebens nähren, damit ich aufwachsen möge „in allen Dingen zu Jesu Christo, bis ich die „volle Größe eines vollkommenen Mannes in ihm „erreiche, und so in aller geistlichen Vortreflich„keit genähret und gestärket werde, daß ich alle „Eigenschaften zu einem ewigen Aufenthalt in „der Welt des Lichts und Lebens und unaus„sprechlicher Liebe besitze. Amen!„

II. Das Beyspiel unsers Herrn ist die höchst vollkommene Gleichförmigkeit aller seiner Handlungen mit seinen eignen Vorschriften und Lehren. Es ist sehr erstaunlich, dabey aber

sehr

sehr wahr, daß er vor dem Anfang der Welt in höchster Vollkommenheit, Herrlichkeit, Ehre und Glückseligkeit bey Gott gewesen; in dem Busen des Vaters und der besondere Gegenstand seines Wohlgefallens: der Glanz seiner Herrlichkeit und das ausgedruckte Ebenbild seiner Person. Dennoch war die Vortreflichkeit seines Gemüths so beschaffen, daß eben diese herrliche Person, um den Entwurf der göttlichen Weisheit zu dem Heil der sündigen Menschen zu vollführen, sich freywillig herabgelassen, aller himmlischen Seligkeiten, Glanzes und Reichthümer sich begeben, einen menschlichen Leib annahm, gleich einem von uns Mensch geworden, allen unsern Gemüthsbewegungen, Schwachheiten, Mangel, Schmerzen und Ungemach unterworfen. Damit er Gelegenheit haben möchte, alle Arten von Tugenden an den Tag zu legen, und Leuten von aller Gattung Unterricht mitzutheilen, wählte er sich seine Stelle in dem Aeusersten eines armen Lebens, in einem Stand der Niedrigkeit und Armuth; wo er in den ernstesten Prüfungen, davon unsere Natur fähig zu seyn scheinet, geübet ward. Er ward den Versuchungen des Teufels ausgesetzet, und binnen vierzig Tagen von ihm sehr heftig angefallen. Von Menschen erlitte er die undankbarste unanständigste Begegnung. Unter Leuten von Ansehen wurde er als ein Gegenstand des Spottes und der Verachtung angesehen. Es

war ärgerlich, sich mit ihm in Gesellschaft sehen zu lassen und sie entschlossen sich, den mit dem Banne zu strafen, der ihn für den Meßias halten würde. Sie überhäuften ihn mit den verächtlichsten Stichelreden, und brauchten die boßhaftigste und schimpflichste Sprache. Seine Wunderwerke schrieben sie einem Bündniße mit dem Teufel zu. Anstatt auf seine Lehren zu merken, so bemüheten sie sich boshaftiger weise, ihn vermittelst derselben zu seinem Untergang und Beschämung zu verstricken. Bey seinem letzten Auftritt ward Barnabas, ein Räuber und Mörder, durch die öffentliche Stimme ihm vorgezogen. Sie spien in sein Angesicht und gaben ihm Backenstreiche. Kleideten ihn an wie einen Thoren und trieben ihre Kurzweil und Spiel mit ihm. Ihre teufelische Bosheit war noch nicht gesättiget, daß sie ihm den grausamsten Tod anthaten; sie spotteten seiner und vergrösserten seine Marter durch die bittersten Schimpfreden. Seine wenigen Freunde und Nachfolger, die unwissend und schwach waren, dienten ihm selbst zu einer großen Uebung der Geduld und Gelassenheit. Ja es gefiel Gott, seinem Vater, selbst, ihm durch einen ausserordentlichen Eindruck auf sein Gemüthe, die Erfahrung von der schrecklichen Prüfung eines schwermüthigen, bekümmerten und zerschlagenen Geistes zu verschaffen, da in seiner Todesangst in dem Garten, seine Seele

in den heftigsten Kummer, ja bis auf den Tod versunken war, und der schreckliche Kampf und die Beängstigung seines Gemüths ihm einen solchen Schweiß auspressete, daß er wie große Tropfen Blutes auf die Erde fiel.

Allein unser Erlöser zeigte, unter jeder Entkräftung und jeder Prüfung, die vollkommenste und standhafteste Tugend. Die erhabensten und würdigsten Begriffe von Gott, eine zur Fertigkeit gewordene Verehrung seiner Majestät und Oberherrschaft, ein vestes Vertrauen auf seine Wahrhaftigkeit und Macht, eine völlige Ueberzeugung von seiner vollkommenen, nie irrenden Weisheit, eine unumschränkte Unterwerfung unter sein Ansehen und seine Befehle waren die Grundsätze, die seinen ganzen Charakter und Wandel beherrschten und belebten. Sein Herz war allezeit bey Gott, allezeit bereit durch Gebet und Lobpreisung sich zu ihm als der einzigen Quelle aller Macht, Weisheit, Leben und Glückseligkeit zu wenden. Es war sein höchstes Vergnügen, seinem Willen zu gehorchen, seine Ehre zu befördern, seine Befehle zu vollziehen, und mit seinen Fügungen zufrieden zu seyn. In seiner Todesangst, da er entweder fürchtete, sein Leben möchte unmittelbar auf diese verborgene Art ausgelöschet werden, oder daß er mit dieser unausstehlichen Angst seiner Seele durch seine bevorste-

hende Leiden gehen mußte, hat er Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert. (Hebr. 5. v. 7.) Doch mit unüberwindlicher Unterwerfung. Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch, dieser Schrecken des Gemüths, vor mir vorüber: Jedoch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe. Er verachtete die Welt mit allen ihren Reichthümern, Vergnügungen und Ehren; er tödtete sein Fleisch: er verwarf jede schlimme Eingebung; sein Blick war allezeit auf die himmlische Welt und die ihm vorgelegte Freude geheftet. Liebe und Zärtlichkeit gegen die Menschen waren feste und unveränderliche Neigungen seines Gemüthes; und ihnen an ihrem Leibe oder Gemüthe auf die leutseligste, uneigennützigste und mitleidigste Weise Gutes zu thun, war seine beständige Beschäftigung. Er, der höher war denn die Engel, verschmähete nicht, sich bis zu den niedrigsten Bezeugungen einer wohlthätigen Dienstfertigkeit, herabzulassen. Er und seine Anhänger waren in geringen Umständen, und doch hatten sie Geld für die Armen. Seine Hauptangelegenheit war die höchste Glückseligkeit der Menschen; durch Unterricht und alle Arten von Bemühungen die Lasterhaften zu bessern, die Wahrheit zu verkündigen und allgemeine Rechtschaffenheit des Herzens und Lebens zu befördern. Sein ganzes Verhalten war bescheiden, gelinde, gütig, unschul-

dig. Sein Gemüth war sanft, freundschaftlich, ruhig und heiter. Niemals konnte er weder durch die Thorheit seiner Freunde, noch durch die Bosheit seiner Feinde zu unbesonnenen und zornigen Redensarten gebracht werden, sondern behielt allezeit eine völlige Herrschaft unter alle Bewegungen der Empfindlichkeit. Sein Wohlwollen, seine Menschenliebe, und Mitleiden konnten keine Schwürigkeiten abschrecken, keine Undankbarkeit zurücke halten, keine Beleidigungen muthlos machen. Er weinte selbst über das undankbare Jerusalem, die Quelle und der Schauplatz aller seiner Leiden, er hatte Mitleiden mit seinem unseligen Zustande und herannahendem Untergange und beklagte denselben. **Wenn er gescholten ward, schalt er nicht wieder; wenn er litte, drohete er nicht:** sondern erwiederte die besten Liebesdienste für Spott und Hohn und Beleidigungen. Da er mit öffentlicher Schmach gebrandmahlet, auf die schimpflichste Weise mishandelt und als der niederträchtigste Verbrecher zum Tode verurtheilet ward: war die Größe seiner Seele von einer solchen Beschaffenheit, daß seine Geduld, Sanftmuth und Wohlgewogenheit unveränderlich eben dieselbe blieb, ohne die geringste Vermischung von Zorn oder Empfindlichkeit. Mit vieler Zärtlichkeit hatte er Mitleiden mit seinen Feinden, betete mit großer Inbrunst für sie, und entschuldigte sie selbst an dem Kreuze,

unter den schrecklichsten Peinigungen, die ihre barbarische Bosheit ihm zufügte.

Das Kreuz Christi ist die Summe und die Vollkommenheit aller Tugenden, die er in seinem Leben ausgeübet hat. Also zeigt sich die Beobachtung seiner Pflichten gegen Gott, da er ihm Gehorsam war bis zum Tode: sein Vertrauen auf Gott; da er, wo ihm jeder andre Trost und Unterstützung fehlete, ausrufte: **mein Gott, mein Gott;** *) seine Hofnung in die Herrlichkeit einzugehen, **Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist;** seine vollkommene Verachtung alles dessen was irdisch und fleischlich ist: seine Demuth und Sanftmuth: seine Selbstverläugnung. Seine Geduld, da er die bittersten Leiden und Lästerung ertrug: seine allgemeine Liebe und Wohlgewogenheit gegen die Menschen, da er seine Seele zu einem Opfer für ihre Sünden gab: seine Bereitwilligkeit, Verzeihung und Trost mitzutheilen an den demüthigen und bußfertigen Räuber: seine grausame Feinde, da er für sie betete: seine genaue Achtung

*) Ich zweifle keineswegs, daß es nicht die Absicht des Herrn, da er die ersten Worte des 22sten Psalms anführte, gewesen, in seiner eignen Person das Vertrauen in Gott an den Tag zu legen, welches durch den ganzen Psalm ausgedrücket wird: besonders in dem 2. 9. 10. 11. 19. 20. 21. Vers, und in welchem wir uns üben müßen, wenn aller irdische Trost gebricht.

Achtung für alle gesellschaftlichen Pflichten nach ihrer verschiedenen Beziehung: er empfahl seinen Freund, seinen geliebten Jünger, der Achtung seiner Mutter, und seine nun verlaßene Mutter der Sorgfalt seines Freundes. Joh. 19, 26. 27. Weib *) siehe deinen Sohn. Siehe diesen meinen theuren Freund als dein eigenes Kind an, und begegne ihm mit derselben Zärtlichkeit und Sorgfalt, die du mir an dergleichen Stelle erweisen würdest. Denn blickte er den Johannes, seinen geliebten Freund an, und sagte, Siehe deine Mutter, und erstatte ihr alle die Ehrerbietung, Liebe und Schuldigkeit, die ein Kind gegen seine würdigen Aeltern beobachtet.

So stellte uns unser Herr an dem Kreuz den vollkommensten Charakter von Gottesfurcht und aller sittlichen Güte dar, und empfahl uns denselben. So ward sein Leib wie Brodt gebrochen, unsre

*) Anmerkung: γυναι, Weib, war keine niedrige Benennung, oder unehrerbietiger Ausdruck bey den Alten. Es wird von einem Dienstboten gegen eine Königinn gebraucht, und bedeutet so viel als δεσποινα, δεσποτις, Gebieterinn, Madam. Siehe und vergleiche Sophocl. Trach. Edit. Cantabrig. 1669. S. 413. l. 183. 196. S. 415. l. 235. S. 417. l. 235. S. 419. l. 294. S. 425. l. 408. 409. 410. S. 423. l. 369. 396. S. 427. l. 475. Homers Ilias. Γ. 204. Xenophon Cyropaed. passim.

unsre Gemüther zu speisen und zu stärken. Dieß ist der Leib, das Brodt des Lebens, welches wir zu dem Andenken von ihm, oder von dem Beyspiel, das er uns vorgelegt hat, essen sollen. Sein Beyspiel empfiehlet sich vornemlich durch diese Betrachtung, daß er durch alle diese Prüfungen freywillig blos allein um unsertwillen gegangen. Nicht nur um seine eigene Tugend auf die Probe zu setzen, als wenn er zweifelhaft wäre, wie er sich darinn betragen würde; oder das sein Gemüth vonnöthen hätte, angebauet und geläutert zu werden, damit es zu der himmlischen Herrlichkeit und Freude geschickt gemacht würde. Nein keineswegs. Im Gegentheil, verließ er den Besitz dieser Herrlichkeit und diese Freuden, und unterzog sich der durch ernste Prüfungen zum Gehorsam führenden Zucht, nur allein um unsertwillen, um uns zu zeigen, wie wir uns unter Prüfungen und Versuchungen betragen sollen. Joh. 17, 19. **Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie durch die Wahrheit geheiliget seyn mögen.** Hebr. 11, 10. **Der Herzog, oder Vorgänger, unserer Seligkeit ward, um uns zur Herrlichkeit einzuführen, durch vieles Leiden in aller sittlichen Vortreflichkeit vollkommen gemacht:** das will so viel sagen, er legte uns ein Muster von aller sittlichen Vortreflichkeit vor, und übte alle Pflichten gegen Gott und Menschen auf die reinste und vollkommenste

Art

Art aus, nicht nur in dem ruhigen und gewöhnlichen Zustande des Lebens, sondern auch unter den strengesten Prüfungen des Leidens, damit er in allen Absichten unser Anführer auf dem ganzen Weg zur ewigen Glückseligkeit seyn möchte. So gab er sein Fleisch, alle zeitliche Freuden dahin, oder opferte sie auf, für unser Leben. So lag die Strafe, die Zucht,*) unser Friede, oder die züchtigenden Leiden, welche uns die Glückseligkeit verschaffeten, lagen auf ihm. Und so, obgleich er schon, bevor er in die Welt kam, der Sohn, mit Nachdruck, ein geliebter Sohn, in der höchsten Ehre war, und die vollkommenste sittliche Vortreflichkeit besaß, so lernte er doch Gehorsam, oder ward in dem Gehorsam unterwiesen, und geübet, als wenn er noch ein Schüler oder Lernjünger gewesen wäre, aus dem, was er litte. Und nachdem er vollkommen gemacht worden, oder das Wort des Gehorsams vollbracht hatte, ist er allen denen, die ihm

*) יסר (woher מוסר Züchtigung, kommt) bedeutet, zum Gehorsam und Erstattung der Pflichten verbinden, verpflichten, anhalten, oder dazu zurücke bringen, entweder durch Leiden, 1 Könige 12, 11. Psalm 39, 11. — 116, 16. — 118, 18. Sprüchw. 22, 15. Hos. 7, 15. oder durch Vermahnung. Job. 20, 3. — 40, 2. Sprüchw. 31, 1. Esai. 8, 11. oder durch eignes Nachdenken, Psalm 16, 7. Siehe Taylors hebräische Englische Concordanz-Wurzel, 766.

ihm gehorsam sind, der Stifter der ewigen Seligkeit worden.

Wie erstaunenswürdig ist des Erlösers Liebe! der glorreiche Sohn Gottes wird ein Mensch mit allen Trübsalen, die unsre Natur fühlen kann, in der Absicht, damit er durch alle unsre Prüfungen gehen, und uns auf den richtigen Weg der Tugend und Heiligkeit zu der himmlischen Herrlichkeit führen möchte! welche Art der Liebe ist das! Liebe über alle Worte und Begriffe! Liebe über alle Bilder, Gleichheiten und Aehnlichkeiten oder Beyspiel, wovon wir eine Vorstellung oder Begriff haben! Eine vollkommen reine und himmlische, vernünftige und eigennützige Liebe; aus den edelmüthigsten und vortreflichsten Bewegungsgründen, und zu den edelsten Absichten.

Wie schön und reizend ist der Geist und das Betragen Jesu! welch eine liebenswürdige und vortrefliche Person ist der Sohn Gottes! wie herrlich glänzt er nicht in allem, was die Vollkommenheit der vernünftigen Natur ausmacht! die Anmuth seiner Güte reizt uns mit unwiderstehlicher Gewalt; und wir müssen für alles, was vortreflich ist, gefühllos seyn, wenn sein Charakter uns nicht mit Vergnügen und mit Verlangen erfüllt, denselben nachzuahmen. Siehe, sündiger Mensch, der Herr des Lebens freywillig deinen Schwachheiten und Versuchungen unter-

worfen,

worfen, er geht dir vor auf der Straße der Wahrheit und Heiligkeit. Siehe, wie er jede Gefahr und Schwierigkeit erst selbst prüft, um deine Besorgnisse zu vermindern, und dich mit Muth in seiner Nachfolge zu beleben. Siehe, mit wie vieler Sorgfalt und Zärtlichkeit er dir zeiget wo du treten sollst, und dir zu einer standhaften Beharrlichkeit in allen rechtschaffenen Handlungen, in der Geduld und Unterwerfung unter die göttliche Fügungen Anleitung giebt, indem er sich bemüht, dein Gemüth über alle Anlockungen und Schrecken, Widerstand und Bosheit zu erheben. Und dieß alles, um deinen Durchgang durch alle Prüfungen und Begebenheiten zu unsterblicher Ehre und Herrlichkeit sicher und anständig zu machen.

„Dieß beweiset sehr stark die schlimme Be„schaffenheit und Gefahr der Sünde, die Vor„treflichkeit und unendliche Wichtigkeit der wah„ren Heiligkeit, und wie überaus hoch Gott die „menschliche Natur schätze; und treibt mich mäch„tig an, meinen Gott und Heiland zu lieben, „mich ganz seiner Ehre zu widmen, und meine „Natur, die mein schätzbarstes Gut ist, werth„zuschätzen und zu verbessern; und vor allen Din„gen begierig, fleißig und eifrig zu seyn, das Fleisch „Christi zu essen, das ist, seine Lehren in Aus„übung zu bringen, und dem Beyspiel meines

besten

„besten Freundes nachzufolgen; der sein Fleisch
„gegeben oder geopfert hat, zum Unterhalt mei=
„nes Leibes, oder mich tugendhaft und ewig
„glücklich zu machen. Ich biege meine Knie
„vor dir, o Gott und Vater unsers Herrn Jesu
„Christi, in demüthiger Anbetung und Dankbar=
„keit, daß du eine so vortrefliche Person aus dei=
„nem Schooße gesendet hast; damit sie unter den
„Schwachheiten unsers Fleisches, ein Beyspiel
„aller sittlichen Rechtschaffenheit geben möchte,
„welches vollkommen nach unserer Natur und
„unsern Umständen eingerichtet und geschickt
„wäre, uns zur Nachahmung anzureizen, und
„unsern Gemüthern die Vollkommenheit zu geben,
„die uns einer ewigen Glückseligkeit fähig macht.
„Da du so gnädig eine ganz besondere Werth=
„schätzung meiner Natur an den Tag geleget und
„so grosse Sorgfalt gezeiget hast, daß ich in al=
„lem demjenigen, was um sie zur höchsten Wür=
„de und Glückseligkeit geschickt zu machen und zu
„erheben nothwendig ist, zunehmen möge; so
„flehe ich dich an, gieb mir Weisheit, daß ich
„deine Güte nicht vernachläßige, noch mich selbst
„gering schätze. Erleuchte mein Gemüth mit der
„Erkenntniß Jesu Christi, damit ich klare und
„richtige Begriffe von seiner Erscheinung in der
„Welt haben, täglich mit Ernst und Ehrfurcht
„seinen Charakter betrachten, die Liebenswürdig=
„keit seines uneigennützigen, freyen unausge=
breiteten

„breiteten Wohlwollens, die Schönheit seiner „Handlungen, die Standhaftigkeit seines Be„tragens bewundern möge, und so nach demsel„ben Bild ganz verändert werde. Ich will es „allezeit für meine größte Ehre und meine Schul„digkeit halten, daß ich nach einer Gleichförmig„keit mit dem Beyspiel meines so großmüthigen „und vortreflichen Freundes und Wohlthäters „strebe; der meiner Seele eben dadurch die „stärkste Probe gegeben hat. Möchte sein Geist „und seine Sinnesart in meinem Herzen herr„schen. Möchten die gleichen Gesinnungen der „Güte, Demuth und Wohlthätigkeit in mir statt „haben, die in Jesu Christo waren. Möchte „mein ganzes Leben beständig von eben denselben „Grundtrieben regieret werden, eben derselben „Liebe Gottes und der Menschen, eben derselben „entschlossenen Anhänglichkeit an die Wahrheit „und Widerstand gegen die Versuchungen, eben „derselben Unterwerfung unter deine Befehle und „Fügungen, eben demselben Verlangen die Wohl„fahrt meiner Nebengeschöpfe zubefördern. So „will ich dann herablassend seyn gegen Geringere, „gütig gegen Unglückliche, und sanftmüthig und ver„söhnlich gegen die Beleidiger. Weit über den „Pomp und Reichthum und Wollüste dieser Welt „erhaben, will ich geduldig und meiner Pflicht ge„treu unter jedem Ungemach und Leiden seyn. „Niemals will ich mir auch nur den geringsten

„Grad von Ungerechtigkeit, Stolz, Troz und „verächtlicher Begegnung gegen die schlechtesten „Personen erlauben. Stehe mir bey, daß ich „meine Brust von allem, was niedrig und sinn„lich ist, von allem was meinen Geist verfinstert, „schwächt und erniedriget, befreye; damit ich „eine solche Freyheit und Grösse des Gemüths er„reichen möge, die derjenigen, die mein hochge„lobter Heiland besessen, ähnlich sey: damit ich „fähig werde, stets mit Vergnügen auf ihn zu „sehen, und bey jeder Pflichtbeobachtung und „Prüfung mich zu gewöhnen, nachzudenken und „zu beurtheilen, wie er würde gehandelt haben; „damit ich mit Muth und Entschlossenheit fortgehe, „wo der Weg der Pflicht auch am rauhesten uad „schwierigsten ist; wenn ich meinen Führer vor „mir auf demselben erblicke, um meine aufrichtige „Bemühungen zu leiten und zu beleben. So „werde ich täglich an Christo das Brodt des Le„bens essen; damit ich, durch sein Beyspiel und „seine Gnade gestärket, wandeln möge, wie er „gewandelt hat, und die Prüfungen und Versu„chungen der Welt überwinden, wie er sie über„wunden hat; und also auch zulezt zu seiner Herr„lichkeit erhoben, und in deiner Gnade und dei„nem Dienst zu jeder edeln und vortreflichen Be„schäftigung, durch alle Alter der Ewigkeit tüch„tig gemachet werden. Erhöre mich seinethalber, „deines geliebten Sohnes halber, Amen.„

Fünfter

Fünfter Abschnitt.

Von dem Trinken des Weines bey dem heiligen Abendmahle.

Gegen das Ende des Oster Abendmahls und gleichsam zum Beschluß dieser Feyerlichkeit nahm der Hausvater oder der Vorsteher des Fests einen Kelch mit Weine, sprach ein Dankgebeth, trank selbst davon, und eben so ein jeder, der gegenwärtig war. Diesen Gebrauch hat der Herr angenommen und zu seinem eignen fortdaurenden Andenken angewandt.

1 Cor. 11, 25. **Auf gleiche Weise**, das will sagen, mit Danksagung gegen Gott, **nahm er auch den Kelch** mit Weine **nach dem Abendmahle**, oder zum Beschluß des Abendmahls, **und sprach; dieser Kelch** mit Weine ist eine Vorstellung von **dem neuen Testament**, dem Bunde, der Gutthat und freyen Gabe, welche Gott nach seiner unendlichen Barmherzigkeit einer sündigen, zu Grunde gehenden Welt geschenket hat, und welche **in** dem Verdienst **meines Blutes**, meinem vollkommenen Gehorsam gegen Gott und Güte gegen die Menschen gegründet ist; **so oft ihr derowegen diesen Kelch trinken werdet, so thut es zu meinem Gedächtnisse;**

 indem

indem ihr euch mit Freude und Dankbarkeit der Segnungen des Evangeliums, welche ich euch mit meinem Blut, oder Gehorsam bis zum Tode erkaufet habe, erinnert und darüber nachdenket.

Das Blut Christi ist ohne Zweifel sein vollkommenster Charakter der Tugend und Heiligkeit. Sein Blut ist **kostbar**, nicht wie Silber und Gold, oder andere materialische Dinge kostbar sind (1 Petr. 1, 18. 19.) sondern als das Blut eines untadelichen und unbefleckten Lammes: oder weil er in der Pflichterstattung und Gehorsam gegen Gott; und in der Liebe und Gütigkeit gegen die Menschen, in dem ganzen Lauf seines Lebens, vornehmlich aber in seinem Leiden und Tode untadelich und unsträflich war. Man muß sich aber hüten, diese Leiden für **natürliche** oder **Strafübel** anzusehen; sie sind nur solche Umstände, die seine Verdienste, seinen Gehorsam und Güte zu dem höhesten Gipfel und Vollkommenheit erheben. **Er ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tod am Kreuze**; das ist, er legte die grössesten möglichen Proben ab von Gehorsam, Liebe und Gütigkeit, er konnte seine Unterwerfung unter den Willen Gottes nicht weiter treiben, und kein stärkeres Beweisthum von seinem Wohlwollen gegen die Menschen geben. Denn wie er selbst sehr richtig anmerkt, (Joh. 15, 13.) grösere **Liebe hat niemand, dann diese; daß**

er

er sein Leben für seine Freunde gebe. Eph. 5, 2. Christus hat uns geliebet, in einem so erstaunenswürdigen Grade, daß er sich selbst vor uns Gotte zur Gabe, zum Opfer hingegeben hat zu einem wohlriechenden Geruche; weil sein Opfer, sein Blut und Tod die vollständigste Tugend und Heiligkeit, die gröste Vollkommenheit der vernünftigen Natur an den Tag legte, und folglich dasjenige, was unter allen Dingen Gotte das angenehmste und wohlgefälligste ist. Welche moralische Hoheit unter dem Bilde eines Lammes, das getödtet wird, oder unter dem Messer des Schlachters blutet, vorgestellet wird. Offenbar. 5, 6. Durch ein Lamm wird seine unbefleckte Unschuld und Reinigkeit, seine Güte und Wohlgewogenheit, Mitleiden und Zärtlichkeit, Sanftmuth und Demuth, Rechtschaffenheit und Aufrichtigkeit, Unterwerfung und Gehorsam gegen Gott, seine Hofnung, Vertrauen und Zuversicht auf ihn bezeichnet. Auf diese Weise ist er ein Lamm, und seine unüberwindliche Anhänglichkeit an dieses alles, wird dadurch bezeichnet, daß es geschlachtet worden; oder daß es dem Messer des Schlachters sich unterzogen, lieber, als daß es in einem Stück von der Wahrheit und seiner Pflicht abweichen oder sich entfernen sollte.

So bedeutet das Blut Christi den vollkommensten Charakter seiner Tugend und Heiligkeit;

so kommt dasselbe überein oder ist völlig das gleiche, was sein Beyspiel, oder die vollkommenste Gleichförmigkeit seiner Handlungen mit seiner Lehre, wie dieses schon ist erkläret worden.

Allein man muß in dem heiligen Abendmahle das Blut Christi nicht blos in dieser Absicht betrachten. Denn unser Herr sagt uns ausdrücklich, daß sein Blut oder sein vollkommener Gehorsam und Güte (welche durch den Wein vorgestellet werden) in einem Verhältnisse mit dem neuen Testament müssen betrachtet werden, oder mit dem Bund der Gnade, der Wohlthat und freyen Gabe und den Segnungen, welche Gott in Christo freywillig dem menschlichen Geschlechte bescheret hat. Folglich muß das Blut Christi in dieser Absicht angesehen werden, als der Gegenstand unsrer Freude und Frolockens, nicht unsrer Nachahmung. Denn wie **das Brodt das Herz der Menschen stärket, so macht der Wein dasselbe frölich.** Psal. 104, 15.

Allein, auf was Weise stehet das Blut, oder der vollkommene Gehorsam und Güte Christi in einem Verhältnisse mit dem Bund der Gnade? ich will es kurz und deutlich erklären. "Es hat „nämlich Gott gefallen, wegen des vollkommen„sten Gehorsams Christi und wegen seiner Güte „dem menschlichen Geschlechte alle Segnungen „des Bundes, in so fern dieselben nach seiner

„freyen Güte gegeben werden können, mitzu„theilen; eben so wie Gott wegen dem Gehorsam „Abrahams, da er auf den Befehl Gottes bereit „war, seinen einzigen Sohn aufzuopfern, seinen „Nachkommen, der ganzen Nation der Israeliten, „besondere Vorrechte vor allen Völkern geschenket „hat. 1 Buch. Mos. 22, 16. 17. 18. — 26, 4. 5. „Oder wie es Gott gefallen hat, uns zur Auf„munterung unsers Glaubens, Geduld und „Standhaftigkeit, die Offenbarung von dem „künftigen Zustande der Kirche, um die Würde „und den Verdienst unsers Herrn dadurch zu „ehren, zu schenken. Offenb. 5, 1 — 10.„ Da nun die Schrift diese und verschiedene andere Beweise von Segnungen giebet, die einige von wegen der Tugend und Frömmigkeit andrer Menschen empfangen haben, und da unser Antheil an den aus freyer Güte mitgetheilten Segnungen des Bundes, nächst der Gnade Gottes, beständig der Rechtschaffenheit, oder welches eben dasselbe ist, dem Kreuz, Blut und Tod Christi zugeschrieben wird, so können wir uns damit zufrieden geben, daß der höchst vortrefliche Charakter der durchgängigen Heiligkeit Christi durch die uns geschehene freye Schenkung dieser Segnungen geehret worden; und daß eine unendliche Weisheit einsahe, daß dieses der beste und bequemste Weg sey, sie dem Menschen Geschlechte zukommen zu lassen. Röm. 5, 18. Gleichwie durch

eines einzigen Menschen (Adams) Sünde die Verdammniß über alle Menschen gekommen ist; also ist auch durch eines einzigen (Jesu Christi) Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen.

So ist die Verbindung zwischen der Gerechtigkeit Christi oder seiner sittlichen Vortreflichkeit und der freyen Schenkung Gottes, von Verzeihung und ewigen Leben sehr leicht zu verstehen, verständlich und vernünftig. Es ist dieselbe Verbindung, die zwischen Verdienst und Belohnung, großer Tugend und Ehre statt hat, welche jedermann sich sehr deutlich vorstellt, und für rechtmäßig und schicklich hält. Auch finden wir in der Schrift keinen andern Grund als diesen, worauf eine Verbindung zwischen dem Blut Christi und der Schenkung der Wohlthaten des Evangeliums beruhen könne: Auch kann die Natur dieser Wohlthaten keinen andern Grund der Verbindung erfordern. Dann gewiß kann der große Gott ausnehmende Tugend und Verdienst mit solchen Wohlthaten oder Ehren belohnen, welche seine Güte nach freyer Wahl entweder dem Handelnden selbst, oder andern um seinetwillen kann zukommen lassen. Es ist auch der Güte Gottes höchst anständig, vielen, zu Ehre der Tugend und der Würdigkeit einer vortreflichen Person Wohlthaten zu erzeigen, so, wie es

zugleich das wirksamste Mittel ist, den Weisen und Gütigen, nach der Höhe einer wahren heroischen Tugend streben zu lehren, und die Tugend und Gütigkeit denen, die die Vortheile davon geniessen, zu empfehlen; und solcher Gestalt in allewege die wahreste Vortreflichkeit, Ehre und Glückseligkeit vernünftiger Geschöpfe zu befördern.

In diesem Verstand, wie ich mir es vorstelle, heißt es, daß sich unser Herr zum Lösegelde für alle gegeben habe. 1 Tim. 2, 6. daß er Gott wegen der Sünden des Volks versöhnet habe. Hebr. 2, 17. und daß er die Versöhnung für die Sünden der ganzen Welt sey. 1 Joh. 2, 2. — 4, 10. In diesem Verstande, wie ich es begreife, hat unser Herr mit seinem Blut die Kirche erkauft, und folglich alle die Segnungen, wodurch sie heilig und selig gemachet wird; und hat eine ewige Erlösung für uns gefunden; nicht von jemanden, der unwillig war, uns dieselben zu geben, sondern von einem, der gnädig beschlossen hatte, sie uns zu geben, der aber nach einer weisen Einrichtung, dieß zum Beding gemacht hat, unter der er sie geben wolle; worinn er seine Güte zugleich im höchsten Grade verherrlichet hat, da er dieselben auf eine Weise gegeben hat, welche die schicklichste, Tugend und Heiligkeit zu befördern, ohne welche wir dieselben zuletzt nicht geniessen

können. Kurz, unser Herr erkaufte unsere Erlösung nicht wie man Waaren im Handel erkauft, sondern so wie ein Held sich selbst Ruhm, und seinem Vaterlande die Befreyung oder eine andre Wohlthat durch tapfere und verdienstvolle Thaten, durch Uebersteigung der Schwürigkeiten und Gefahren u. s. w. erwirbt. In dieser Art zu erkaufen, hat Gott, nach einer höchstweisen Einrichtung und Entwurf der Regierung viele glänzende Charakters der Welt gezeiget, welche sonst in derselben nicht zum Vorschein gekommen wären, noch so viele und große Wohlthaten in bürgerlichen und zeitlichen sowohl als geistlichen Dingen dem menschlichen Geschlechte erwiesen hätten, welches vermittelst einer unmittelbaren Wirkung seiner Macht und Güte nicht auf eine so nützliche Weise hätte bewerkstelliget werden können. (Siehe den Schlüssel zu den Apostolischen Schriften. §. 150. — 155.)

Römer. 3, 24. **Wir werden umsonst gerecht gesprochen, nach der Gnade Gottes, durch die Erlösung, welche in Christo Jesu geschehen ist.** Ephes. 1, 7, 8. **In Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünde, nach dem Reichthum der Gnade Gottes, unsers Vaters, welche er uns überflüßig erwiesen hat durch Gebung aller Weisheit und Klugheit.**

Die

Die Regungen des neuen Testaments, oder des Bundes, die uns in Christo umsonst mitgetheilet werden, sind alle in dieser unermeßlichen Verheissung begriffen. 1 Buch Mos. 17, 7. Ich will dein Gott seyn: welches, wie es von unserm Herrn und seinen Aposteln erkläret wird, einen Antheil in sich schließt, an allen Vollkommenheiten Gottes, als unseres Vaters und Freundes, an der Sorge seiner Beschützung und Sorge seiner Fürsehung und allen den Anstalten, die seine Weisheit und Güte zu unserm ewigen Heile gemacht hat, nämlich unsere Ewählung, unser Beruf von oben zu dem Reiche und der Herrlichkeit Gottes, unsre Kindschaft; die Sendung, die Erhöhung, das Priesterthum und die Fürbitte Christi; die Freyheit des Zutrittes zu dem Thron der Gnade; die Verzeihung der Sünden, die Versicherung seines Wohlgefalleus; der Unterricht des Wortes Gottes, die Vortheile und der Trost seiner Anordnungen; der Beystand seines Geistes; die Auferstehung von den Todten, und das Erbe des ewigen Lebens. Segnungen, die unendlich groß, und über alle die Herrlichkeiten, die Schätze, die Ehren und Vergnügungen dieser Welt weit erhoben sind: wenn wir ein richtiges Gefühl derselben erlanget und darinn treulich zugenommen haben, so werden sie die Bewunderung und Freude unsers gegenwärtigen

Lebens und unsere unaussprechliche Glückseligkeit in dem Zukünftigen seyn.

1 Cor. 2, 9. Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret hat, und was in keines Menschen Herz gekommen, das hat Gott denen, die ihn lieben, bereitet.

1 Cor. 3, 21. 22. 23. Es ist alles unser; es sey die Welt oder das Leben oder der Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige; alles ist unser, wir aber sind Christi und Christus ist Gottes.

Dieß ist der liebliche Wein, der köstliche herzstärkende Trank, wovon wir bey dem Abendmahle des Herrn trinken. Und alle diese unschätzbare Segnungen giebt uns Gott mit der Zuneigung und Zärtlichkeit eines Vaters gegen seine Kinder; mit aller der Wohlgewogenheit eines Freundes gegen die Gegenstände seiner Liebe. Er theilet sie den Sündern, den größesten der reuenden Sünder freygebig mit; er verzeiht reichlich: und hat diese Anordnung zu einem Pfand und Siegel seines Bundes bestimmet, zum immerwährenden Gedächtniß der Schätze seiner Gütigkeit, damit wir starken Trost haben und von den Strömen seiner Wollüste reichlich trinken möchten.

Christen,

Christen, bedenket dieses im Ernste. Hier in dieser Anordnung habet ihr eine öffentliche und deutliche Versicherung, daß euch eure Sünden, wenn ihr sie aufrichtig bereuet, vergeben sind: und ihrer wider euch nicht mehr soll gedacht werden; daß die bestrittene Sünde keine Herrschaft über euch haben solle; daß ihr unter jeder Versuchung und Prüfung, wenn ihr zu Gott um Hülfe sehet, sollet unterstützet und geschickt gemacht werden, zu dulden und zu überwinden; daß, wenn ihr treu Gott und eurer Pflicht anhanget, unser Herr, Jesus Christus, und Gott, der auch unser Vater ist, der uns geliebet und uns aus Gnaden einen ewigen Trost und eine gute Hofnung gegeben hat, eure Herzen trösten und euch in aller guten Lehre und in allem guten Werke befestiget werde, und ihr, durch die Gnade Gottes, durch den Glauben sollet zur Seligkeit gebracht werden. Ungeachtet eurer Schwachheiten und der Gefahren, sollet ihr verharren; denn er will euch befestigen bis an das Ende, damit ihr untadelich auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi seyn möget.

Rom. 15, 13. Der Gott der Hofnung wird euch mit aller Freude und Friede durch den Glauben erfüllen, daß wir die stärkste Hofnung haben mögen durch die Kraft des heiligen Geistes.

1 Thes.

1 Thes. 5, 23. Der Gott des Friedens wird euch heiligen durch und durch, und euer Geist und Seele und Leib, werden unsträflich bewahret werden auf die Ankunft unsers Herrn Jesu Christi. Getreu ist der, der euch berufen hat, welcher es auch ferner thun wird.

Röm. 8, 38. 39. Denn ich bin gewiß beredet, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthümer, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges; weder Höhe noch Tiefe, noch einige andre Creatur mich werde scheiden können von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserm Herrn.

Röm. 7, 32. Der auch seines eigenen Sohnes nicht hat geschonet, sondern ihn vor uns alle dahin gegeben hat, wie wird derselbe nicht mit ihm uns alles aus Gnaden schenken?

Christen, leset diese über alle Maßen großen und kostbaren Verheissungen des Evangeliums; und seyd versichert, daß, wenn ihr sie hochachtet und werthschätzet, und sie wirklich für euren Theil erwählet, alle die Gnade und Herrlichkeit, aller der Beystand und Trost, alle dieß Heil und die Glückseligkeit, die darinn enthalten sind, so groß sie immer sind, auf ewig euer eigen seyn werden.

Christen,

Christen, seyd eingedenk; der Thron des höchsten Gottes, umringt mit dem glorreichen Heerschaaren des Himmels, steht allezeit euren Gebeten und demüthigen Bitten offen; und wenn ihr nur mit einem wahren und aufrichtigen Herzen zu Gott kommet, so könnet ihr alle eure Sorgen, Bedürfnissen und Furchten, alle eure Trübsalen, Verlegenheiten und Gefahren, vor der höchsten Majestät, eurem Vater in Himmel eröfnen, mit der völligen Versicherung eines gnädigen Verhörs und der angemessensten Hülfe. Jesus, der Hohepriester unsers Bekenntnißes, ist in das Allerheiligste, in die höchsten Himmel eingegangen, nicht mit dem Blute der Ochsen und der Böcke, welche nur bildliche Vorstellungen seiner sittlichen Rechtschaffenheit waren, sondern mit der wirklichen Gerechtigkeit seines Lebens, und dem wesentlichen Gehorsam und Wohlwollen seines Todes, welche er Gotte, seinem Vater dargebracht; welche Gott, sein Vater als eine schickliche Versöhnung für die Sünden, oder als einen bequemen Grund und Ursache angenommen, dem menschlichen Geschlechte deßwegen alle Segnungen des Bundes, der Gnade und dem Erlöser selbst allgemeine Gewalt und Herrschaft zu kommen zu lassen. Und von der Zeit an ward er, als eine Person, die die größte Achtung und das größte Ansehen bey Gott, und das größte Wohlwollen für die

die Menschen hatte, für immer unser Hohepriester, der die Dinge, die Gott betreffen, besorgen, in der Gegenwart des Hohen, des Herrn und Richters aller, unserthalben, als ein Minister und Mittler zwischen Gott und Menschen erscheinen und als unser Fürsprecher, Fürbitter und Sachwalter unsre Geschäfte an dem Hofe des Himmels führen sollte, zugleich aber als der Bürge des Bundes die Vollstreckung und Erfüllung aller Wohlthaten desselben uns versichern, so daß durch ihn sie alle uns eingehändiget werden, durch ihn unser aufrichtiger wiewohl unvollkommener Dienst Gott angenehm gemacht wird. So wie es Gott gefällt, uns seine Gaben durch Mittelursachen und Mittelpersonen zu schenken; wie er uns das Sehen durch die Vermittelung der Sonne verschaft, und die Erde durch die Vermittlung der Wolken und des menschlichen Fleißes fruchtbar macht: wie er durch die Vermittelung der Verständigen und Wohlwollenden Unterricht mittheilet, und unsern Kummer lindert; (niemand wird aber so ungereimt denken uud diese Einrichtung der Dinge streitig machen wollen,) so theilt er uns durch die Vermittelung, seines geliebten Sohnes, einer glorreichen Person, die in allen Absichten dazu geschickt ist, sehr weislich alle geistlichen Wohlthaten in dieser, und wie ich glaube, auch in der ewigen Welt mit.

1 Joh. 2, 1. Meine lieben Kinder, ich schreibe dieses deswegen an euch, daß ihr nicht sündiget. Hat aber jemand gesündiget: so haben wir einen Vorsprecher bey dem Vater, nämlich Jesum Christum den Gerechten, den gütigen Wohlwollenden. Hebr. 7, 24. 25. Er kann vollkommen selig machen, die, so durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar, Fürbitte für sie zu thun. Röm. 8, 33. 34. Wer will nun die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist der, so sie gerecht spricht. Wer ist, der verdamme? Christus ist der, so gestorben ist, noch mehr aber, der auch auferwecket worden, welcher auch zu der Rechten Gottes ist, in einem Zustande der höchsten Macht, Ehre und Freundschaft mit Gott, und welcher auch für uns bittet.

Von seiner Fürbitte haben wir eine sehr merkwürdige und tröstliche Probe in dem siebenzehnten Kapitel des Evangeliums St. Johannis. Er liebete uns auf Erden, und denkt an uns mit derselben Zuneigung im Himmel: und wie er für uns auf Erden bat und sich unser annahm, so kann er auf die nämliche Art im Himmel für uns bitten und unsre Sache führen. Denn seine Gnade und unsre Bedürfnisse sind allezeit eben dieselben; und unsere Hülfe muß allezeit von eben derselben Quelle hergeleitet werden, nämlich von der Güte des einigen Gottes und Vaters aller,

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

dem die Huldigung, die Gebete und der Dienst aller Reihen der Wesen von den niedrigsten bis zu den obersten gebühret, weil alle schlechterdings von ihm abhangen, und von ihm allein alles Gute empfangen müssen. *)

Er ist ein barmherziger und mitleidiger Hoherpriester, **der mit unsern Schwachheiten kann Mitleiden haben**, da er in allem versuchet worden, ausgenommen die Sünde. Es gefiel Gott, **daß in ihm alle Fülle wohnen sollte**, alle Fülle der Gottheit und Herrschaft, der Gnade und Wahrheit, welche allen unsern Bedürfnissen entsprechen, und ihn zum vollkommenen Heiland machen sollten. Er lebet immer, und ist daher ein immerwährender Freund, bereitwillig bey allen sich ereignenden Fällen, der keinen seiner getreuen Knechte niemals in einem hülf- und trostlosen Zustande lassen wird.

Hierauf, Christen, kann eure ganze Zuversicht sicher beruhen; hierauf solltet ihr die Aufmerksamkeit eures Gemüths, und die stärksten Begierden und Hofnungen eurer Seele richten; auf das Heil, das in Christo ist, da es in allen Absichten gewiß, vollkommen und vollständig ist. Hier ist Verzeihung und Leben, Gnade und Herrlichkeit, Hülfe und

*) In einer andern Absicht kann die Vermittelung und Fürbitte unsers Herrn das Ganze in sich schliessen, alles, was er sonst zu unsrer Verbesserung und Glückseligkeit in Vollführung des Werkes unsrer Seligmachung gethan hat.

und Unterstützung; alles womit die überschwengliche Güte Gottes uns versorget hat. Hier ist Freude, Vergnügen, Stärke und Leben; alles was einem vernünftigen Wesen die höchste Lust gewähren kann; alles was unsre gegründesten und entzückendesten Hofnungen in Absicht auf unser künftiges Daseyn unterhalten kann. Dieses Heil solltet ihr fleißig betrachten; dieß solltet ihr mit ganzem Herzen umarmen; hierinnen solltet ihr euch allezeit freuen; und es zu eurem täglichen Geschäfte machen, aus dieser überfliessenden Quelle der Glückseligkeit Trost zu schöpfen.

Habac. 3, 15. Ich will mich freuen des Herrn, und frölich seyn in Gott meinem Heile.

Psalm 92, 4. 5. Denn, Herr, du lässest mich frölich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände: Herr, wie sind deine Werke so groß! deine Gedanken sind sehr tief.

Ephes. 1, 3. Gelobet sey der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns mit allem geistlichen Segen an den himmlischen Gütern durch Christum gesegnet hat.

Alle diese Anstalten zu unsrer Begnadigung und Heiligung sind durch das Blut Christi geschehen. Wie verabscheuungswürdig ist vor Gott die Sünde, wie kann sie schlechterdings mit unsrer Vortreflichkeit und Glückseligkeit nicht bestehen, wie schrecklich und verderblich muß sie nicht in ihren Folgen seyn, da nach dem Urtheile

einer unendlichen Weisheit nichts geringers als das Opfer des geliebten Sohnes ein schickliches Mittel seyn konnte, uns von der Schuld und der Macht derselben zu befreyen.

Da uns aller Segen des Bundes der Gnade, dem vollkommensten Charakter der Heiligkeit unsers Herrn, zur Ehre und zur Belohnung gegeben wird, so empfiehlet dieses uns einen solchen Charakter schon auf das stärkste zur Nachahmung; da wir sehen, daß er der Grund und die verdienstliche Ursache eines so glückseligen Zustandes, ja selbst unsers ewigen Heils für uns ist. Dieß zeigt den großen Werth der wahren Heiligkeit in den Augen Gottes; die unumgängliche Nothwendigkeit derselben, um die Gunst Gottes und die Glückseligkeit zu erlangen; und das, was wir immer in Gleichförmigkeit des Beyspiels unsers Herrn thun, gewiß gleichermassen, Ehre und Belohnung erhalten werde. Endlich giebt dieß uns einen höchst entzückenden Begriff von der Liebe unsers Herrn Jesu Christi, der, um uns zu aller Vollkommenheit und Glückseligkeit zu erheben, sich selbst freywillig dahin gab, den Tod für uns zu erdulden, und allezeit eben denselben liebesvollen Entwurf weiter ausführet, indem er vor Gott für uns erscheinet.

Da es unsre Pflicht und zugleich unser Vorrecht ist, daß wir selbst zu Gott nahen, so ist es höchst schicklich und geziemend, daß wir bey jeder gottesdienstlichen Handlung, durch das Blut

Christi,

Christi, oder durch den Glauben an sein Blut zu ihm nahen; das ist, mit solchen Gedanken und Betrachtungen, die das Blut Christi, das zur Vergebung der Sünden vergossen worden, natürlicher Weise in unserm Gemüthe hervorbringt. Denn also werden wir das sicherste Pfand und die stärkste Versicherung von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes gegen unsre Seelen betrachten, und unsre Hofnung dadurch beleben; und so wird unsre Brust besprengt, oder von sinnlichen und irdischen Neigungen gereiniget werden, und wir werden in unserm Herzen ein Gefühl der vollkommensten Rechtschaffenheit und Güte tragen; und so werden wir vor Gott auf die ihm angenehmste Weise kommen; denn wir kommen durch den neuen und lebendigen Weg, durch welchen unser Herr selbst in das Allerheiligste hinein gegangen ist. Er gieng hinein durch sein eigen Blut, seinen vollkommensten Gehorsam und größte Güte, die Gott höchst angenehm waren, und folglich kann Gott nichts besser gefallen, als wenn er uns denselben Weg, nämlich, mit dem Bilde seines Sohnes auf unsren Herzen, zu ihm kommen siehet. Dieß wird zu unsrem Wachsthum in der Aehnlichkeit mit dem Sohne Gottes in aller sittlichen Vortreflichkeit vieles beytragen, wenn wir die Vorstellung und die Empfindung derselben, bey unsrem feyerlichen Ansuchen vor dem Throne der Gnade unaufhörlich aufs neue beleben. Und eben das, unser

Wachsthum in aller sittlichen Vortreflichkeit, ist der große Endzweck und das Hauptabsehen, sowohl vom Ganzen, als auch von jedem Theile unsrer Erlösung durch Jesum Christum.

„Welche vortrefliche Zurüstungen sind zu „diesem Vorhaben gemacht? Wie enthüllt sich „in denselben die mannigfaltige Weisheit Gottes „auf eine erstaunenswürdige Weise? Welch ein „herrlicher Entwurf, der in allen Absichten dazu „eingerichtet ist, daß er meinem Gemüthe die „vortreflichsten und göttlichsten Grundsätze bey„bringet, den Beyfall meiner unpartheyischen „Vernunft erhält, und mit den richtigsten Vor„stellungen der Dinge übereinstimmet, da er in „allen Absichten Gottes würdig, sich selbst gleich„förmig und für die sittlichen Umstände des „menschlichen Geschlechts eingerichtet befunden „wird?

„Es ist sich also nicht zu verwundern, wenn „in den Schriften der Apostel, die die deutlichsten „Einsichten und das tiefste Gefühl von der Liebe „und Weisheit Gottes in Christo Jesu hatten, „die Erlösung durch Christum so sehr erhoben und „sein Blut und Kreuz so oft gepriesen werden. „(Die Predigt vom Kreuz ist Gottes Kraft „und Gottes Weisheit.„ Gal. 6, 14. Von mir aber sey ferne, daß ich mich rühmen sollte, als nur über das Kreuz Christi, durch welchen die Welt mir gekreuziget ist und ich

der Welt.) "Durch das Blut und das Kreuz
„Christi sind wir mit Gott versöhnet und haben
„Frieden mit ihm; durch dieselben sind wir über
„alle die besten und schlimmsten dieser Welt erho-
„ben, und bestimmt, mit Christo in himmlischen
„Gegenden zu wohnen. Unsre Kleider, die
„Fertigkeiten unsers Gemüths, sind gewaschen
„und weiß gemacht in dem Blute des Lam-
„mes; wir sind mit aller geistlichen Vortreflich-
„keit gezieret, und gelangen zu den Ehren der Kin-
„der Gottes und zu einem überschwenglichen
„und ewigen Gewicht der Herrlichkeit.

„Dieß ist der Kelch, der geistliche Wein,
„die göttliche Herzstärkung, wovon wir bey dem
„Abendmahle des Herrn trinken.„

Luc. 2, 14. Ehre sey Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Psalm 107, 8. Die Menschen sollen dem Herrn danken um seine Güte und um seine Wunder, die er an den Menschenkindern thut. Phil. 3, 8. Ich achte alles andere für Schaden, wegen der Vortreflichkeit der Erkenntniß Jesu Christi, meines Herrn. Röm. 8, 1. Nun ist keine Verdammniß mehr an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln. Röm. 6, 6. Unser alter Mensch ist mit ihm gekreuziget, damit der Leib der Sünde vernichtet werde und wir nicht weiter der Sün-

de dienen. 1 Cor. 6, 20. Wir sind theuer erkauft, darum sollen wir Gott preisen an unserm Leib und an unserm Geist, welche Gottes sind. 2 Cor. 5, 15. Christus ist für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben, und auch auferwecket worden ist. 1 Cor. 15, 55. 57. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? Gotte aber sey Dank, der uns den Sieg giebet durch unsern Herrn Jesum Christum. Offenbar. 1, 5. 6. Jesu Christo dem getreuen Zeugen, dem Erstgebornen von den Todten, und dem Fürsten der Könige der Erde, welcher uns geliebet und uns von unsern Sünden mit seinem Blute gewaschen, und uns bey Gott und seinem Vater zu Königen und Priestern gemacht hat, demselben sey Ehre und Macht in alle Ewigkeit. Amen. Offenbar. 5, 11. 12. 13. Die Engel rund um den Thron und die ganze christliche Kirche müsse sagen, mit lauter Stimme: das Lamm, das geschlachtet worden, ist würdig zu empfangen, Macht und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Lobpreisung. Lob und Ehre und Herrlichkeit und Gewalt sey dem, der auf dem Throne sitzet und dem Lamme in alle Ewigkeit.

„O mein Gott! das liebenswürdigste und „vortreflichste Wesen! das Licht, Leben und die „Freude der ganzen Schöpfung! Nichts ist in „der ganzen Welt meiner Gedanken würdig, in „Vergleichung mit deiner Liebe! nichts meines „Verlangens würdig, als die Hofnung des ewigen „Lebens durch Jesum Christum unsern Herrn.

„Ich danke dir, o Vater, für den freyen „Zutritt zu dem Throne deiner Herrlichkeit, wel- „chen deine große Güte den sündigen Menschen- „kindern zu einem Throne der Gnade und Barm- „herzigkeit gemachet hat, damit wir mit Freude „und Zuversicht bey aller unsrer Unwürdigkeit „und Dürftigkeit mit dir, unserm Gott und „Vater umgehen, und allen unsern Mangel vor „den Augen deines Mitleidens ausbreiten mögen. „Ich nähere mich deiner schrecklichen Gegenwart „durch das Blut Jesu, den neuen und lebendigen „Weg, durch welchen er selbst, als der Hohe- „priester unsers Bekenntnisses in das Allerheiligste „hineingegangen, nämlich mit einem Gemüthe, „dessen Aufmerksamkeit, und einem Herzen, dessen „aufrichtiges Verlangen auf den unbefleckten Ge- „horsam gegen Gott und Güte, gegen die Men- „schen geheftet ist, welche seine Seele damals „beherrschten, da er dieselbe zu einem Opfer für die „Sünde gab; und also mit einer völligen Ueber- „zeugung von deiner Barmherzigkeit und deinem

„gnädigen Wohlgefallen durch ihn, deinen ge„liebten Sohn. Ich will deine Weisheit bewun„dern, in der Art, wie sie den Entwurf unsrer „Erlösung gebildet, und denselben in allen Absich„ten nach den Bedürfnissen unsers Zustandes „eingerichtet hat. Daß wir nämlich durch solche „Mittel zu den freudigen Aussichten eines ewigen „Lebens erhoben werden, die die schicklichsten sind, „unsre Herzen zu reinigen, und uns zum Genuß „desselben tüchtig zu machen.

„Ich bin nicht mein eigen, mir selbst nach „den Eingebungen meiner unregelmäßigen Nei„gungen und Begierden zu leben: Ich bin theuer „erkauft, durch das kostbare Blut deines Sohnes „als eines unschuldigen und untadelichen Lammes. „Ich habe also die größte Verbindlichkeit auf mir, „Gott mit meinem Leib und mit meinem Geist, „welche Gottes sind, zu verherrlichen. Mit „Bedacht und Aufrichtigkeit weihe ich alles, was „ich bin und habe, zu deiner Ehre und deinem „Dienst, o mein Gott! möge mein Leib in Mä„ßigkeit und Keuschheit der unbefleckte Tempel „des heiligen Geistes seyn! möge mein Willen „allemal mit deinem übereinstimmen; meine „Neigungen beständig durch die Vorschriften der „göttlichen Weisheit und die Hofnung des ewigen „Lebens geleitet und in Schranken gehalten wer„den; und möge jede Fähigkeit und Ergötzlichkeit „zur Vermehrung des Lebens Gottes in meiner

„Seele, und zur Beförderung der Wohlfarth mei-
„ner Nebengeschöpfe angewendet werden.

„Du hast in dem Blute deines Sohnes den
„Bund deiner Gnade und die reiche Mittheilung
„aller Wohlthaten des Evangeliums bestätiget,
„um unsre Herzen zum Gehorsam gegen deinen
„Willen zu verbinden, damit wir auf eine deiner
„Güte und Liebe würdige Weise leben möchten.
„Es ist das Verlangen und der Vorsatz meiner
„Seele, den Bund des Herrn meines Gottes zu
„halten, indem ich mäßig, gerecht und gottselig
„in der jetzigen Welt lebe, und also mit sicherem
„Grund auf die selige Hofnung, auf die Erschei-
„nung der Herrlichkeit des großen Gottes und
„unsers Heilandes Jesu Christi warte.

„O Vater der Lichter, von dem jede gute und
„vollkommene Gabe herkommt, erleuchte die Augen
„meines Verstandes in der Erkenntniß Jesu Chri-
„sti, daß bey klaren und richtigen Begriffen von der
„Gnade und Weisheit der Erlösung deine Liebe alle-
„zeit die Freude und das Vergnügen meiner Seele
„und der Grundtrieb meines ganzen Lebens sey, daß
„dieselbe mein Herz auf den Wegen deiner Gebote
„erweitere, mich gegen alle Versuchungen bewahre
„und stärke, in allem Kummer mich tröste, meine
„Neigungen von allem, was sinnlich und irdisch ist,
„läutere, und sie zu allem, was geistlich und himm-
„lisch ist, erhebe.

„So wie du bey dem heiligen Abendmahl
„den Wein, welcher des Menschen Herz erfreuet,

„be-

„bestimmet hast, die geistlichen Erquickungen vor„zustellen, die aus einem Gefühle deiner Liebe „in Jesu Christo fließen, so gieb, daß ich durch „ernsthaftes Nachdenken und durch den Einfluß „deines heiligen Geistes geschickt gemachet wer„de, die Reichthümer deiner Gnade in dieser „Anordnung so zu feyern, daß, nachdem alle „meine Furchten und Ungewißheiten verschwun„den, ich den Trost deiner vergebenden Gnade „und meines Antheils an allen den Wohlthaten „des Evangeliums empfinden, und so in meinem „Erlöser, den ich nicht gesehen, mit unaus„sprechlicher und herrlicher Freude mich freuen „möge. Auf diese Weise werde ich dann aufge„muntert und gestärket werden, in dem Lauf meines „Christenthums mit Hurtigkeit, Redlichkeit und „Standhaftigkeit unter deiner Leitung, Hülfe „und Beschützung fort zu gehen, bis ich densel„ben mit Freuden vollende, und mir der Eingang „in das ewige Reich unsers Herrn und Heilands „Jesu Christi reichlich dargereichet wird, daselbst „an den Freuden der Unsterblichkeit mich zu belu„stigen durch Jesum Christum, ihm sey Ehre „und Herrschaft in Ewigkeit. Amen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Taylor, John,

Johann Taylors D. D. zu Norwich Schriftmäßige Erklärung des Heiligen Abendmahls zum allgemeinen Gebrauche der Christen aus dem Englischen nach der zweyten Auflage

Lindau und Chur 1769

Asc. 5570 k
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11361804-5
VD18 11310820